

Auf der Jagd nach Prinzessin Kristin in spanischen Quellen

ELLEN FISCHER

In the thirteenth century an extraordinary marriage takes place. Kristin, the daughter of the Norwegian King Hákon IV (1217–1263), marries a Spanish infant, Felipe, who is the brother of Alfonso X the Wise (1252–1284) in 1258. The marriage is politically motivated. *Hákonar saga* reports extensively about this event. In Spain, only in the Alfonsinian chronicle one has found two mentions of Kristin. This study investigates which source-value can be ascribed to the Alfonsinian chronicle (and, thereby, the assertions about Kristin), how it got through the centuries to our time and why the Spanish historians were not interested in Kristin's fate for a long time. The result consists of two parts: It is highly doubtful whether Kristin's reputation in Spain was as high as Sturla describes it in the *Hákonar saga*. One can also assume that there have not been any further Spanish sources concerning Kristin at any time.

Im Winter 1234 wird in Bergen eine norwegische Prinzessin geboren. Ihre Eltern, König Hákon IV. und dessen Ehefrau Margret, lassen sie auf den Namen Kristin taufen. Kristin verbringt ihre Kindheit und Jugend hauptsächlich in Tønsberg zusammen mit ihrer Mutter und ihrem vier Jahre jüngeren Bruder Magnus, dem späteren König Magnus Lagabøte. Ihr ein Jahr älterer Bruder, Hákon der Junge, begleitet seinen Vater, Hákon den Alten, häufig auf seinen Reisen durch das damalige Großreich Norwegen. Ereignisse aus Kristins Kindheit und Jugend werden in der *Hákonar saga*, der einzigen zuverlässigen Quelle, die Informationen über sie enthält, nicht erwähnt. Das erste Ereignis, von dem im Zusammenhang mit ihr in der Saga berichtet wird, fällt in das Jahr 1251. Aleksander Nevskij, Fürst von Holmgard, lässt anfragen, ob Hákon seine Tochter Kristin mit Aleksanders Sohn verheiraten möchte. Hákon willigt in die Ehe nicht ein, mit der Begründung, die Mongolen hätten in Aleksanders Reich Chaos angerichtet.¹ Fünf Jahre später, im Herbst 1256, trifft laut

¹ Aleksanders Motiv, eine solche Ehe vorzuschlagen, war politisch begründet: Im Grenzgebiet hatte es zwischen Hákons und Aleksanders Untergebenen Raub und Totschlag gegeben; Aleksander suchte nach Möglichkeiten, ein Friedensabkommen mit Hákon zu erhalten; die angebotene Heirat sollte seine ernsthafte Friedensabsicht unterstreichen. Hákons Absage bedeutete allerdings nicht, dass er ein Friedensabkommen ablehnte – er schickte im Sommer 1251 Abgesandte zu Aleksander, um ein gegenseitiges Friedensabkommen zu schließen. Vgl. *Hákonar saga*: Kap. 271 und Björgo 1995: 63.

saga eine spanische Delegation im Auftrag Alfons' des Weisen in Tønsberg ein. Alfons hält für einen seiner Brüder um die Hand Kristins an. Dieses Mal ist es für Hákon nicht so leicht, eine Entscheidung zu treffen. Er zögert, berät sich mit seinen engsten Vertrauten, bevor er erst im Sommer 1257 Alfons Angebot annimmt unter der Bedingung, dass Kristin selbst aus dessen Brüdern ihren zukünftigen Ehemann auswählen darf. Man darf davon ausgehen, dass diesem Entschluss viele Überlegungen vorausgegangen sind: Welcher Nutzen kann aus der Verheiratung Kristins mit einem Bruder des spanischen Königs gezogen werden? Kann dadurch möglicherweise Hákon die Vorherrschaft über Lübeck erlangen? Was geschieht, wenn Alfons den Kaisertitel nicht erhält? Erhöht eine Freundschaft mit dem spanischen König, der dynastische Beziehungen zu feinen und mächtigen Königshäusern unterhält, das Ansehen Norwegens in Europa? Was erwartet Alfons von einer solchen Allianz? Möglicherweise wird in Norwegen darüber nachgedacht, aber sicher kann man sich keineswegs sein, denn weder für Hákons noch für Alfons' Motive gibt es zuverlässige Belege.²

² Zu Letztgenanntem vgl. Linehan 2010. Zu Kristins Zeit waren die Norweger nicht in der Lage, sich selbst ausreichend mit Korn zu versorgen; deshalb bezogen sie über mehrere Jahrzehnte ihr Korn aus England. In den 1240er Jahren war der Preis derart gestiegen, dass sich Hákon nach neuen Quellen umsah. Es gelang ihm, einen Vertrag mit Lübeck über Kornlieferungen abzuschließen, der aber ab 1247 von Seiten der Lübecker nicht mehr eingehalten wurde. Hákon fand Unterstützung in Friedrich II., der ihm die Vorherrschaft über Lübeck versprach; doch kurz bevor Hákons Gesandte Italien erreichten, starb der Kaiser. Die politische Lage hatte sich nach Friederichs Tod in der Weise verändert, dass sein Sohn nicht mehr die Notwendigkeit sah, das Versprechen seines Vaters einzulösen (vgl. auch Gelsing 1981: 55–58 und Gordo Molina 2007). Hákon suchte nach neuen Möglichkeiten, Lübeck als zuverlässigen Handelspartner zu gewinnen und da sah er möglicherweise in einer Allianz mit Alfons eine Gelegenheit, bei der Alfons auch profitieren könnte – ein Verbündeter im weit entfernten Norden seines sich *erhofften* Kaiserreiches. Aber hätte er sich sicher sein können, dass Alfons tatsächlich Kaiser würde? Für den Fall, dass der Papst sich gegen Alfons und für Richard entscheiden würde, wäre durch eine vorschnelle Allianz mit Alfons Lübeck für ihn verloren gewesen. Alfons selbst sah sich durch seine Mutter, Beatrice von Schwaben, als rechtmäßigen Erben des Kaisertitels des deutsch-römischen Reiches. Der Papst teilte offensichtlich Alfons Sichtweise nicht (die spanische Diplomatie war nicht in der Lage, seinen Kaiseranspruch durchzusetzen; vgl. Gordo Molina 2007), entschied sich aber 1256 auch nicht für Alfons Mitbewerber auf den kaiserlichen Thron, Richard, Bruder Heinrich III., sondern zögerte seine Entscheidung hinaus. Möglicherweise sah Alfons in Hákon potentiell einen wichtigen Verbündeten: Im Rahmen seiner Kaiserambition war ein Marokko-Kreuzzug unabdingbar, und zusammen mit Hákons Flotte, die besonderes im Ausland hochgeschätzt war, hätte er seinem Ziel näher kommen können. Wiederholt versuchte Alfons Hákon, der in den 1240er Jahre dem Papst einen Jerusalemkreuzzug versprochen hatte, zu einer Beteiligung am Marokkofeldzug zu überreden – damit wäre Hákons Versprechen eingelöst, ohne den langen Weg nach Jerusalem auf sich nehmen zu müssen (vgl. Bjørge 2009, 2011).

Kristins neues Leben beginnt 1257 in Burgos (Kastilien) und ihr Weg führt sie über Valladolid, wo ihre Hochzeit stattfindet, nach Sevilla. Dort lebt sie bis zu ihrem Tod – vier Jahre nach ihrer Ankunft. Was weiß man über diese letzten Jahre? Zu ihrer Zeit ist es noch nicht üblich, ein Tagebuch zu führen und bis heute ist nicht bekannt, ob sie vielleicht, ähnlich wie Christine de Pisan gut ein Jahrhundert später, beispielweise Schriften über königliche Kinder verfasst hat, die indirekt über ihre eigene Person Aufschluss geben könnten. Dies ist aber eher unwahrscheinlich, da ein solches Werk im positiven Fall sicherlich schon nachgewiesen wäre. Insgesamt bedeutet das, dass man von Kristin selbst über ihr Leben in Spanien keine Auskunft erhalten kann. Schreiben andere über sie? Wird sie in spanischen Quellen erwähnt? Welche Quellen enthalten Informationen über ihr Umfeld? Wie nahe sind diese Berichte an der Wirk-

„Im Rahmen der Verheiratung Kristins mit Alfons Bruder Felipe schlossen Alfons und Hákon einen Allianzvertrag ab. Darin sicherten sich die beiden Könige gegenseitige militärische Unterstützung zu, mit Ausnahme gegen Aragon, England und Frankreich auf Seiten Alfons, und mit Ausnahme gegen Dänemark, Schweden und England auf Seiten Hákons. Heute existiert kein solcher Vertrag mehr (vgl. O’Callaghan 2009).

Zu möglichen Motiven dieser ungewöhnlichen Allianz wurden unterschiedliche Hypothesen aufgestellt. In der Mitte des 19. Jh.s vermutet Munch (1858: 185–186) – er bezieht sich auf Matthäus Parisiensis – dass Alfons Hákons Unterstützung im Italienfeldzug wollte. Bruce Gelsinger (1981: 56–57, 62, 65–66), der sich Ende der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts intensiv mit den Motiven der Heirat auseinandersetzt, kommt kurz gesagt zu folgender Hypothese: Hákon wollte Lübeck, Alfons wollte Hákons Unterstützung bzgl. seiner Kaiserambition, konkret z. B. militärische Verstärkung durch Hákons Flotte. Gelsingers Argumentation schließen sich viele ausländische Historiker an. Die meisten norwegischen Historiker gehen heute allerdings davon aus, dass Hákon an Alfons Angebot wenig Interesse hatte (zeitgleich war er im Krieg mit Dänemark) und er sich deshalb auch mit seiner Antwort Zeit ließ (vgl. Bjørgo 2011). Darüber, von wem die Initiative zur Allianz ausging, herrscht keine Einigkeit. In *Hákonar saga* Kap. 287 findet sich diesbezüglich auch keine sichere Antwort; dort heißt es nur, *Hákon der Junge schickte Gesandte nach Spanien*, über den Inhalt des Auftrags wird nichts gesagt. Herrscht bei den Historikern hinsichtlich Hákons Motiv Uneinigkeit, so besteht bei ihnen im Wesentlichen – in unterschiedlichen Nuancen – Einigkeit hinsichtlich Alfons Motiv.

Bezüglich der Lübeckhypothese stellt sich die Frage: Wie ist es möglich, dass Hákon Kristin nach Spanien schickt, obwohl dort große Hungersnot herrscht? Braucht Alfons nicht selbst baltisches Getreide, das er über Lübeck erhält? An dieser Stelle kann der Frage nicht weiter nachgegangen werden, da es den Rahmen der Arbeit sprengen würde.

Mehr Einzelheiten zur Motivation der Allianz, die insgesamt den derzeitigen Diskussionsstand wiedergeben, finden sich in: *saga*, Kap. 287, 288, 290; Munch 1858: 185–186 und darin Hinweis auf Gelsinger 1981: 74, Fußnote 25; Bjørgo 1995: 64–65; Bjørgo 2009; Bjørgo 2011; Gelsinger 1981: 56–59, 62, 65–66; O’Callaghan 2009; Gordo Molina 2007: 175–190; Ayala Martínez 1986: 187–189; González Jiménez 2004: 126–127; Linehan 2010.

lichkeit? Im Folgenden wird versucht, diese Fragen zu beantworten. Über Kristin und ihren Ehemann Don Felipe gibt es keine eigenen Chroniken. Felipe wird in der Chronik seines Bruders, König Alfons' X. und in zeitgenössischen Urkunden und Dokumenten erwähnt. Zu Kristin befinden sich lediglich im zweiten und dritten Kapitel der alfonsinischen Chronik ein paar spärliche Ausführungen, die, wie sich weiter unten noch zeigen wird, falsch sind. Bis heute wurde in spanischen Urkunden und Dokumenten nichts über sie gefunden,³ nicht einmal im *Cartulario del Infantado de Covarrubias*,⁴ obwohl es dort Informationen über den Abt von Covarrubias, Fernan Rodriguez (oder Ruiz) de Cabanas, der nach Norwegen geschickt wurde, um Kristin nach Kastilien zu begleiten, gibt.⁵ Allerdings gibt es aus Kristins unmittelbarem spanischen Umfeld einiges zu wissen – über Felipe, Felipes Brüder, insbesondere Alfons, dessen Hof in Sevilla, Alfons Frau und Alfons Kinder, die kirchlich-weltliche Gesellschaft, die Bedeutung der Bettelorden, das Zusammenleben von Menschen dreier unterschiedlicher Religionen, die Bedeutung der Wissenschaften – weshalb es sich lohnt, die alfonsinische Chronik und Zeitdokumente zu studieren. Man erhält Einblicke, die relevante Rückschlüsse auf Kristins Lebenswirklichkeit zulassen.

Alfons Chronik

Werfen wir zunächst einen Blick auf Alfons Chronik. Der Autor wird in der Chronik nicht genannt; viele Wissenschaftler gehen davon aus, dass der Verfasser Fernán Sánchez de Valladolid ist.⁶ Fernán ist Kanzler, Botschafter und Diplomat König Alfons XI. (1312–1350) und es heißt, als Alfons XI. eine Lücke in der geschriebenen Geschichte seit Ferdinand III. sieht, er die Chroniken von Alfons X., dessen Sohn

³ Aus dieser Tatsache sollte nicht voreilig geschlossen werden, dass es keine solchen Dokumente gibt. Die sehr spezielle Einstellung zum spanischem Forschungsinteresse bezüglich Kristin wird weiter unten noch aufgegriffen.

⁴ Serrano 1907.

⁵ Linehan 2009.

⁶ Vgl. Keller 2002: vii–ix; mehr Einzelheiten zu Fernán Sánchez de Valladolid siehe O'Callaghan in Keller 2002: 8–17. Fernán Sánchez de Valladolid schreibt nicht nur im Auftrag von Alfons XI. die Chroniken über dessen Vorgänger, sondern auch über seinen Auftraggeber selbst. Diese Tatsache impliziert eine eigenwillige Darstellung: 1. Alfons XI. muss positiv von seinen Vorgängern abgehoben dargestellt werden. 2. Die alfonsinische Geschichte wird als Zeitgeschichte (Mitte 14. Jh.s) dargestellt und beurteilt – es werden anachronistische Maßstäbe angelegt. Zeitgleich mit Fernán Sánchez de Valladolid schreiben der gelehrte Franziskaner Alvarus Pelagius und Juan Manuel (Neffe Alfons' X.) „Geschichte“ aus ihrer je unterschiedlichen Blickrichtung. Eine Analyse und Deutung dieser Werke wäre wünschenswert, sprengt aber den Rahmen dieses Artikels. Einzelheiten dazu siehe Schlieben 2009, Kapitel 2.

Sancho IV. (1284–1295) und Ferdinand IV. (1295–1312) in Auftrag gibt und es Fernán Sánchez de Valladolid ist, der diese Trilogie schreibt.⁷ Die alfonsinische Chronik wird 1330 kompiliert,⁸ mehr als 40 Jahre nach Alfons X. Tod.⁹ Der Verfasser ist also kein Zeitzeuge Alfons' X., sondern muss seine Informationen alten Schriften und Dokumenten entnehmen¹⁰. Ein Hinweis darauf, welche Schriften der Autor – er selbst nennt keine Quellen – verwendet, zeigt sich im gemeinsamen Prolog der Chroniken, dort werden Ähnlichkeiten zur *Estoria de España* deutlich sichtbar.¹¹ Die Darstellungen darin sind sehr subjektiv, es wird für die Zukunft geschrieben, die Vergangenheit wird dementsprechend rekonstruiert – der Blickwinkel ist sevillianisch.¹² Die *Estoria España* ist eine erweiterte Überarbeitung der *Estoria de Generale*. Alles was es an geschichtlich verfügbarem Wissen gibt, wird in ihr aufgenommen, ein Großteil der Arbeiten von Don Rodrigo Jiménez de Rada (ab 1244 lebt er im Exil und stirbt 1247 in Wien) kopiert.¹³ Jofré de Loaisa, Erzdiakon von Toledo und königlicher

⁷ Vgl. Keller 2002: vii–ix

⁸ Vgl. O'Callaghan in Keller 2002: 10–11. Die Chronik wurde in kastilischer Sprache abgefasst. Gab es in Spanien auch schon weit vor Alfons Zeit die Tradition der Geschichtsschreibung – man denke beispielsweise an Isidor von Sevilla – so war es durch Alfons Bestreben dazu gekommen, dass Geschichte auch in kastilischer Sprache verfasst wurde.

⁹ Einzelheiten zur Struktur, zum dargestelltem Inhalt und zu Zeitangaben der Chronik siehe O'Callaghan in Keller 2002:11–17.

¹⁰ Beim ersten Teil der Chronik wird sogar vermutet, dass er auf mündlicher Tradition basiert. Vgl. O'Callaghan in Keller 2002: 12. Dies ist besonders deshalb bedauerlich, da der erste Teil die Jahre 1252–1270 beschreibt und Kristin 1258–1262 in Sevilla lebte.

¹¹ Vgl. O'Callaghan in Keller 2002: 8.

¹² Ein Teil des historischen Materials stammt aus Burgos, Gudiels Kathedralarchiv (Gudiel hatte ein Leben lang enge Beziehungen zum alfonsinischen Hof; er gehörte zu denen, die maßgeblich an der Erschaffung der Geschichte beteiligt waren) und Alfons Kanzlei. Vgl. Hernández & Linehan 2004 (insbesondere): 269. Mehr dazu siehe Hernández & Linehan 2004: 267–276. Weitere Einzelheiten siehe auch O'Callaghan in Keller 2002: 14–15.

¹³ Vgl. Hernández & Linehan 2004: 7, 31, 47. Auch wenn Hernández und Linehan D. Rodrigo Jiménez de Rada den „Gottvater der toledianischen Historiografie“ nennen (siehe Hernández & Linehan 2004: 426), bedeutet das keineswegs, dass Rodrigos Werk ungefärbt von subjektiven Motiven verfasst wurde. Nach dem Zusammenschluss von Kastilien und León wurde Rodrigo „schleichend entmachtet“ (siehe Schlieben 2009: 43 Fußnote 159). Allein die genannten äußeren Umstände lassen eine hohen Grad an Fehldarstellungen vermuten.

In der ersten Hälfte des 13. Jh.s (noch vor Alfons Chronik) gab es außer Rodrigos Chronik noch zwei weitere lateinische Chroniken mit etwas Substanz, nämlich die *Chronicon Mundi* (Tuy 1603–1618 und Neuedition 2003) oder *Weltchronik* des Bischofs von Tuy, geschrieben auf Geheiß von Berenguela, Alfons Großmutter und eine anonyme Chronik, vermutlich von Derek Lomax, Bischof von Osma [gest. 1240]. Lucas liebte gute Geschichten und spickte seinen Bericht mit wunderbaren und rätselhaften Ereignissen. Vgl. O'Callaghan in Keller 2002: 6. Auch Lucas' *Chronicon Mundi* wird in der *Estoria* ihren Niederschlag gefunden haben.

Notar, setzt mit der *Crónica de los reyes de Castilla* Rodrigo Jiménez de Radas Geschichtsschreibung fort.¹⁴ Über die Inhalte der *Crónica de los reyes de Castilla* lassen sich heute keine begründeten Aussagen mehr machen, da einzig die lateinische Übersetzung des Armandus' von Cremona existiert. Es gibt nur noch *ein* Manuskript, und deshalb kann man nicht sicher sein, ob man den Inhalt Jofré zuschreiben kann oder ob er aus ungeheuren Fehlübersetzungen besteht, die vielleicht auch noch nachträglich vorgenommen wurden.¹⁵

In einer der jüngsten Biografien über Alfons X., geschrieben von Manuel González Jiménez, wird davon ausgegangen, dass der Verfasser der alfonsinsichen Chronik die *Historia dialogada hasta 1288*¹⁶ als Grundlage seines Werkes benutzt. Die *Historia* wird dem Bischof von Burgos, Gonzalo de Hinojosa¹⁷ zugeschrieben. Man geht davon aus, dass es auch Hinojosa war, der die *Estoria España* ins Lateinische übersetzte.¹⁸ Auch Hinojosas Werk bietet keine solide Basis für eine realitätsnahe Chronik. González Jiménez hält die Erzählung des Hinojosas für einen Skandal; sie enthält Alfons gegenüber sehr viel Bosheit und darüber hinaus eine Unzahl an Fehlern.¹⁹

Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass die Informationsquellen, die der alfonsinischen Chronik zugrunde liegen, erhebliche Mängel aufweisen.

¹⁴Im Gegensatz zu Rodrigos weitwinkligem Blick auf die Vergangenheit der Insel sind Jofrés Berichterstattungen ab 1248 beinahe strikt zeitgenössische Reportagen. Zweidrittel der 100 Kapitel sind der Zeit 1284–1305 gewidmet. Jofré ist nur dann zuverlässig, wenn er über Ereignisse spricht, die er selbst miterlebt hat, ansonsten macht er Fehler. Nach Fertigstellung seiner Geschichte Kastiliens lässt Jofré diese von dem Italiener Armandus von Cremona (er ist zwischen 1305 und 1308 aktiver Notar in Toledo und Alcalá) ins Lateinische übersetzen. Vgl. Hernández & Linehan 2004: 329. Jofré hatte sich vom Abt von Covarrubias, dem Mann, dem er seine Berufung als Erzdiakon von Toledo verdankte, abgewendet und sich Gudiel angenähert. Es kann angenommen werden, dass Jofrés Geschichte die gleichen Besonderheiten übermäßig herausstellte und die umgestalteten Passagen der *Estoria de España* übernahm, die Gudiel und seinem Kreis zugeschrieben werden. In deren Geschichtsschreibung werden Toledos aktuellen Erwartungen der Inselvorherrschaft als kastilische Vergangenheit eingearbeitet. Vgl. Hernández & Linehan 2004: 327 und 616.

¹⁵Vgl. Hernández & Linehan 2004: 327–328.

¹⁶Siehe Fuensanta 1893.

¹⁷Er war 1313–1327 Bischof von Burgos. Vgl. Hernández & Linehan 2004: 142 Fußnote 152.

¹⁸Zurita nahm fälschlicherweise zunächst an, es sei Gudiel gewesen. Vgl. Hernández & Linehan 2004: 142.

¹⁹Vgl. González Jiménez 2004: 125–127 und siehe O'Callaghan 2009: „Die Darstellung ist größten Teils falsch.“

Nicht nur Fehler bei der Angabe von Jahreszahlen²⁰ und bei den Übersetzungen, sondern auch die absichtliche falsche Darstellung lassen die Verwendung der alfonsinischen Chronik als realitätsgetreue Informationsquelle in hohem Maße problematisch erscheinen.²¹ Aber trotz aller Unzulänglichkeiten und Vorbehalte gegenüber der Chronik kann man doch über Alfons, seine Familie und die Menschen in seiner Umgebung viel erfahren.²²

... auf dem Weg in unsere Zeit

Eine Reihe von Historikern hat im Laufe der Zeit die alfonsinische Chronik neu editiert.²³ 1544 erscheint eine der ersten heute bekannten Neubearbeitungen; Miguel de Herrera ist der Verfasser, Sebastián Martínez der Publizist.²⁴ Weiter unten wird darauf eingegangen, inwiefern sie auch noch Ende des 19. Jh.s Beachtung findet. Zwischen 1561 und 1580 folgt eine weitere Edition der Chronik innerhalb der *Anales de la Corona*

²⁰ Mit den Jahreszahlen wurde es offensichtlich nicht so genau genommen. Erschwerend kam folgender Sachverhalt hinzu: Bis kurz nach Alfons dem Weisen erfolgte die Datierung nicht nach der christlichen Ära, sondern nach der Ära des Cäsars (Nuestra Era – unsere Ära). Im Deutschen wird sie als die spanische Ära bezeichnet. Die Zählung begann ab 38 vor Christus und galt von 465 bis zum Ende des 13. Jh.s. Diese Datierungsweise war auf das westgotische Spanien und Südfrankreich beschränkt. Vgl. Obernesser 2009.

In den späten 1280er Jahren übernahm Gudiel die historischen Phantasien, die zuvor in Alfons Forschungsabteilung der geschichtlichen Vergangenheit entstanden waren – es war „verseuchte“ Geschichte. Gudiel war nicht der erste falsche Chronist, aber durch seine Dreistigkeit war er wohl der vollkommenste. Siehe Hernández & Linehan 2004: 141–147, 427. Es wäre wünschenswert zu erfahren, welchen inhaltlichen Anteil die Juden und Muslime am ersten Teil der alfonsinischen Chronik haben, da sie sowohl eine eigene Weltsicht, als auch einen eigens ihnen zugewiesenen Platz in der Gesellschaft hatten.

²¹ Alfons Ansehen und das seines Königtums wird stark gemindert dargestellt; das schwindende Kaisertum gewinnt an Bedeutung. „Es war Alfons Unglück, dass er durch eine Version der Historie beurteilt wurde, die er selbst kreiert hatte.“ Siehe Linehan 2008: 105.

²² Vgl. O’Callaghan in Keller 2002: 17.

²³ Die Auswahl derjenigen, die im Anschluss erwähnt werden, ist in der Weise vorgenommen, dass der Weg zu heutigen Editionen nachvollziehbar wird. Besonders aus den letzten zweihundert Jahren bleiben viele Bearbeitungen unberücksichtigt, obwohl sie sicherlich einen großen Beitrag zur Geschichte Alfons des Weisen liefern [z. B. wird auf Menéndez Pidal’s Arbeiten (Mitte bis Ende des 19. Jh.’s) nicht explizit eingegangen und ebenso nicht auf die Arbeiten von Ballesteros y Beretta (Anfang bis Mitte des 20. Jh.’s)]. Dieses Thema erfordert eine eigene Arbeit, die hier nicht geleistet werden kann und muss, da dies in Bezug auf Kristins Leben kaum Weiterführendes hervorbringen würde.

²⁴ Herrera 1554.

de Aragón, verfasst von Jerónimo de Zurita y Castro, der 1548 offiziell zum Chronisten des Königs berufen wird.²⁵ Welche Quellen er konkret benutzt, ist nicht bekannt.²⁶ Jerónimo übernimmt im Zusammenhang mit den Begebenheiten um Kristin die zwei gewichtigen Fehler, die schon in der ursprünglichen Fassung der Chronik (um 1330) gemacht werden: Die Ereignisse um die Hochzeit verlegt er in die Jahre 1253/1254, obwohl sie in die Jahre 1257/1258 gehören. Des Weiteren nennt er eine Trennung Alfons' von Violante, die Existenz eines Kriegsproblems – insbesondere zwischen Jakob und Alfons – als Grund für die Heirat. Jerónimo geht davon aus, dass zunächst Alfons Kristin heiraten will, doch da Violante, Alfons Ehefrau, bei Kristins Ankunft schwanger ist, verwirft er seinen Entschluss – Felipe springt als Ehemann ein.²⁷

1592 wird die *Historiae de rebus Hispaniae libri XX*²⁸ veröffentlicht, durch die sein Autor, Juan de Mariana²⁹, großen Nachruhm erlangt. Hier handelt es sich nicht um eine einzelne Chronik von Alfons, sondern um eine umfassende spanische Geschichte, in der Mariana Struktur und Inhalte der alfonsinischen Chronik übernimmt.³⁰ Alles was nach ihm über das spanische Mittelalter geschrieben wird, ist mehr oder weniger von ihm übernommen und so werden auch die Fehler durch die nachfolgenden Jahrhunderte weitergetragen.³¹ Ende des 18. Jh.s erscheinen die *Memorias históricas del rei D. Alonso el Sabio*, deren Autor D. Gaspar Ibáñez de Segovia

²⁵ Zurita 1976–1977.

²⁶ Auch Munch stellte in seiner Anfrage an die Academia de la Historia 1856 an die Spanier diese Frage, die unbeantwortet blieb. Vgl. Guzmán y Gallo 1919: 43.

²⁷ Zurita machte nach Munchs Auffassung – die aus wissenschaftlicher Sicht auch heute noch als richtig angesehen wird – o. g. Fehler. Munch zitierte diese, da sie „kurz und bündig die allgemeine Version des Sachverhalts enthalten“. Siehe Guzmán y Gallo 1919: 41.

Diese Fehldarstellungen findet man schon in den entsprechenden Sequenzen der „Historia hasta 1288 dialogada“.

²⁸ Mariana 1595 (1606).

²⁹ Juan de Mariana wurde 1536 in Talavera geboren und starb 1624 in Toledo. Er war Theologe und Historiograf. 1554 trat er in den Jesuitenorden ein und ab 1561 lehrte er Theologie. Nach 1574 verfasste er die Werke, die in Spanien seinen Nachruhm begründeten. Seine spanische Geschichte wurde von ihm selbst ins Spanische übersetzt und verbessert. Vgl. Herbers 1993: 826–827.

³⁰ Sein Werk ist aus zweierlei Gründen – obwohl auch er also nicht die Wahrheit schreibt – beachtenswert: Erstens stehen Juan de Mariana alle ursprünglichen Quellen zur Verfügung (welche Hernández & Linehan damit meinen, wird nicht explizit gesagt). Handelt es sich auch wie weiter oben dargestellt um „verseuchte“ Quellen, so werden sie doch durch einen Fachmann zur Historie angepasst, im Gegensatz zu den „Dilettanten“, die ihm Jahrhunderte später folgen. Zum Zweiten wird seine Geschichte in die meisten europäischen Sprachen übersetzt und in *die* Geschichte Spaniens aufgenommen. Vgl. Linehan 2008: 140.

³¹ Vgl. Hernández & Linehan 2004: 427 und Gelsing 1981: 70, der sagt, dass die Spanier im 17. und 18. Jahrhundert fast nur auf kastilische Quellen Beruhendes schrieben.

ist, besser bekannt unter dem Namen Marqués de Mondéjar.³² Mondéjar hinterfragt kritisch die Aussagen seiner Vorgänger und korrigiert: Kristin sei Tochter des norwegischen Königs Hákon IV. und nicht des Königs von Dänemark³³ und das Jahr ihrer Ankunft auf der iberischen Halbinsel sei noch zu ermitteln. Aber auch Mondéjar geht zunächst davon aus, dass Kristin Alfons heiraten soll und Felipe nur als Ersatz einspringt.³⁴

In der zweiten Hälfte des 19. Jh.s entdeckt Cayetano Rosell in der Edition der Chronik von Miguel de Herrera³⁵ eine Vielzahl von Fehlern und bearbeitet den Text neu.³⁶ Als Grundlage dient Rosell mit großer Wahrscheinlichkeit die Handschrift *Biblioteca Nacional 826*³⁷ von der vierunddreißig Ausfertigungen existieren. Offensichtlich studiert er nur die früheste gedruckte Version von 1793. Er schreibt für die *Biblioteca de Autores Españoles*; die Neuedition der Chronik³⁸ wird 1875 veröffentlicht. Heute gehen viele Wissenschaftler davon aus, dass die Handschrift *Biblioteca*

³² Ibáñez de Segovia 1777.

Insgesamt trägt Mondéjar nicht viele Dokumente zusammen, so dass man seine Arbeit nicht als kommentierten Durchgang durch die alfonsinische Chronik ansehen kann. Vgl. Schlieben 2010.

³³ Viele spanische Historiker, die nach der Zeit der Vereinigung von Norwegen und Dänemark schrieben, fügten Norwegen und Dänemark zu einer Einheit zusammen. Vgl. Munch in Guzmán y Gallo 1919: 41.

³⁴ Dies erfährt man z. B. aus dem Begleitschreiben vom 16. 5. 1856 von Sánchez und Gayangos, die Munchs Anfrage bzgl. Kristins Heirat an die Real Academia beantworteten. Vgl. Guzmán y Gallo 1919.

³⁵ Ende des 20. Jahrhunderts hat Paula Kelley Rodgers herausgefunden, dass die Edition von Herrera in erster Linie auf der Handschrift MS 1575 der Biblioteca Nacional in Madrid beruhte und dass die Sprache den Standards des 16. Jh.s angepasst war. Vgl. Keller 2002: 11. Könnte der Widerspruch, dass Herreras Edition schon 1554 erschien, er aber eine Handschrift von 1575 zugrunde legte, folgendermaßen aufgelöst werden: In der Nationalbibliothek von Madrid wird eine frühere Handschrift editiert und dem Jahr 1575 zugeschrieben?

³⁶ Vgl. O'Callaghan in: Keller 2002: 10–11.

³⁷ Aber Paula Kelley Rodgers geht davon aus, dass Rosell die Handschrift *Biblioteca Nacional MS 829* als Basis seiner Arbeit verwendete und diese Schrift war „kapriziös“ und „extrem fehlerhaft“. Vgl. Keller 2002: 19 Fußnote 15 und Seite 20 Fußnote 34.

³⁸ Die Chronik von Alfons ist editiert in Rosell 1875 (1953).

Nacional 826 fehlerhaft ist und das bedeutet, dass Rosells Edition ebenfalls fehlerhaft ist.³⁹

2002 erscheint eine Übersetzung der alfonsinsichen Chronik in Englischer Sprache – die Übersetzer sind José Escobar und Shelby Thacker. Beide Übersetzer sind keine Spezialisten für die Transkription mittelalterlicher Texte; sie gehen davon aus, dass Rosells Edition die beste Quelle für ihre Übersetzung ist, übersehen dabei aber nicht die enthaltenen Fehler in der Handschrift 826, die Paula Kelly Rodgers in ihrer Dissertation vollständig aufgelistet hat.⁴⁰ Sie lösen das Problem, indem sie ihrer Übersetzung ein wissenschaftliches Vorwort von Joseph O’Callaghan, ein Spezialist alfonsinischer Geschichte,⁴¹ voranstellen und den Text mit beinahe zweihundert Anmerkungen von ihm versehen lassen. Viele Parallelen zu den Gedanken und Verbesserungen O’Callaghans finden sich in der alfonsinischen Chronik von Manuel González Jiménez, der modernen spanischen Transkription⁴², die als die Definitive angesehen werden kann.⁴³

Weitere Zeitdokumente

Zunächst einmal ist festzustellen, dass für Alfons Herrschaftszeit keine Editionen vorliegen, in denen alle Urkunden gesammelt sind.⁴⁴ Auf der einen Seite ist viel

³⁹ Vgl. Keller 2002: vii. Ein Großteil der Fehler in der Rosellschen Version liegt aber in den Anforderungen der Biblioteca de Autores Españoles begründet, denn in dieser Reihe sollten dem Leser verständliche Versionen mittelalterlicher Texte vorgelegt werden. Rosell veränderte die Orthographie, er fügte Akzentzeichen ein, die im 14. Jh. noch gar nicht existierten und verbesserte nicht die chronologischen und faktischen Fehler; irrtümlich transkribierte er einige geografische Namen, ebenso wie die richtigen Namen einiger Muslime. Wurden in der Handschrift 826 Sequenzen abgekürzt, so tat dies Rosell ebenso. Von seinen Kritikern wird als sein größter Fehler angesehen, dass er versäumte, sich andere Handschriften anzusehen, obwohl er wissen musste, dass die Archive von El Escorial mindestens zwei enthielten, die er sich hätte ansehen können. Einige der Fehler der Handschrift 826 korrigierte er. Im Vorwort der *Crónicas de los Reyes de Castilla* schrieb Rosell, dass er als Grundlage seines Textes einen Codex aus der Biblioteca Nacional in Madrid als Basis seiner Arbeit verwendet hätte und diesen Text mit den vier „höchstkostbaren Codices“ von El Escorial und einem anderen Codex, der dem Herzog von Osuna gehörte, vergleichend überprüft hätte. Rosell versäumte es, diese Schriften genauer zu benennen. Vgl. O’Callaghan in Keller 2002: 10, 20.

⁴⁰ Siehe Keller 2002: viii. Ebd. Seite 11, schreibt O’Callaghan, dass Paula Kelley Rodgers von der Verwendung der Handschrift 829 ausgehe.

Das ist offensichtlich ein Widerspruch.

⁴¹ Siehe O’Callaghan 1993 und weitere Werke.

⁴² Siehe González Jiménez 1998.

⁴³ Vgl. Keller 2002: viii und González Jiménez 2009: 77–82.

⁴⁴ Vgl. Schlieben 2009.

Material gesichtet und nichts Neues⁴⁵ zu Kristin gefunden worden, auf der anderen Seite besteht die Möglichkeit, dass weit verstreut noch Einzeldokumente, die der Zerstörung durch die Jahrhunderte, Bränden und anderen Katastrophen entgangen sind, auftauchen, die neue Fakten ans Tageslicht bringen. Das Meiste, das wir bis heute von Kristins Aufenthalt in Spanien wissen, bezieht sich auf ihre Hochzeit. Im Folgenden wird ein bescheidener Blick⁴⁶ auf verfügbare Dokumente und daraus abgeleiteten Informationen geworfen und der Frage nachgegangen, wo weiteres Quellenmaterial mit einer überzufälligen Erfolgsprognose gesucht werden kann⁴⁷.

In Frage kommen:

- Archivo Histórico Nacional Madrid, Biblioteca Nacional Madrid, Die Archive von Alcazar Sevilla, El Escorial, Real Academia de la Historia Madrid;
- Cervantesinstitute, Ibero-Amerikanisches Institut Preussischer Kulturbesitz Berlin, Staats- und Universitätsbibliothek Universität Hamburg mit dem Sondersammelgebiet „Spanien“;
- Die päpstlichen Archive des Vatikans, Archive des Dominikanerordens, Archive des Calatravaordens;
- Kirchliche und weltliche Archive der Städte Girona (Gerona), Tarragona, Soria, Burgos, Covarrubias, Valladolid, Salamanca, Segovia, Toledo, Sevilla.

Im Archivo Histórico Nacional Madrid werden u. a. Quellen und Dokumente öffentlicher und privater Institutionen aus dem Mittelalter aufbewahrt. Bis heute ist dort über Kristin nichts Neues gefunden worden, wobei einschränkend zu sagen ist, dass die Durcharbeitung des historischen Materials vermutlich so gut wie nie mit

⁴⁵ „Neues“ bezüglich Kristins Biographie soll folgendermaßen verstanden werden: Es gibt Erkenntnisse, die über Alfons Chronik (und Ableitungen daraus) und Guzmán y Gallos' (s.u.) Bericht (und Ableitungen daraus) hinausgehen.

⁴⁶ Die Erstellung eines vollständigen Katalogs mit Auswertung und Bewertung aller Dokumente – häufig existieren von einer Handschrift mehrere bis viele, zuweilen unterschiedliche Editionen – erfordert eine eigene Arbeit. An dieser Stelle werden nur die Dokumente angesprochen, die den heutigen spanischen Informationsstand über Kristin und ihr nächstes Umfeld in irgend einer Weise betreffen könnten.

⁴⁷ Die unter den Unterpunkten „Alfons Chronik ...“ und „... auf dem Weg in unsere Zeit“ genannten Dokumente, werden hier nicht mehr explizit angesprochen. Unter der Internetadresse: „<http://rebiun.crue.org/cgi-bin/rebiun/O7188/ID26f399e6?ACC=101>“ sind die Kataloge aller spanischen Universitätsbibliotheken zugänglich. Es bietet sich an, in Annalen, Briefen, Chroniken, Itineraren und Kartularen, Personenlisten, Todesurkunden und in: *Biblioteca de Autores Españoles* (BAE), *Bolétin de la Real Academia de la Historia* (BRAH), *Corpus iuris canonici* (Cic) (Hier könnte etwas zu Felipe gefunden werden) zu suchen.

dem Hauptziel, etwas über sie zu finden, vorgenommen wurde.⁴⁸ Die Suche in der spanischen Biblioteca Nacional Madrid führt zu keinen neuen Erkenntnissen.⁴⁹ Das Archiv Alcázar de Sevilla, das zum Patrimonio Nacional gehört, enthält ausschließlich Urkunden und Dokumente aus dem Zeitraum 1500–1931 und somit nichts zu Kristin.⁵⁰ Die Annahme, dass entsprechende Aufzeichnungen aus dem 13. Jh. sich in den Archiven von Simanca in Valladolid befinden, stellt sich als falsch heraus.⁵¹

Offen bleibt auch, wo sich Briefe an Kristin, die sie von ihrer Familie in Sevilla erhält, befinden – oder sollten tatsächlich keine geschrieben worden sein?

Die klösterlichen Archive von Escorial⁵² enthalten alte Handschriften von Alfons und viel aufgearbeitetes Material, das sich in heutigen Editionen der alfonsinsichen Geschichte wiederfindet. Zu Kristin wurde dort noch nichts gefunden, was nicht schon durch Guzmán y Gallos' Bericht bekannt ist. Dieser Bericht ist nach wie vor ein Standardwerk bzgl. der Nachforschungen über Kristin. Er enthält u. a. den Briefwechsel Munchs mit der Academia de la Historia und erscheint 1919 im *Boletín der Real Academia da la Historia*.⁵³ Alles was es bis heute zu Kristin gibt, ist aus der o. g. Chronik von Alfons und diesem Bericht abgeleitet.⁵⁴ An dieser Stelle seien nur die Abschnitte betrachtet, die sich auf „Texte historischer Autoritäten“ aus Spanien beziehen: P. A. Munch, Professor an der philosophischen Fakultät der Universität

⁴⁸ Nach der Säkularisierung 1830 wurden viele Archivalien aus kirchlichen Einrichtungen in dieses Archiv überstellt. Hierbei handelt es sich um große Bestände, die derzeit neu bearbeitet werden. Ob sich Originale finden, in denen es Hinweise auf Kristin gibt, ist zur Zeit noch unbekannt. Vgl. Herbers 2009.

⁴⁹ Vgl. Antwort auf die Nachfrage bei der Biblioteca Nacional Madrid 17.10.2008 von M. Laura Belda Martin.

⁵⁰ Es gibt dort ebenfalls keine Dokumente über die Kirche San Lorenzo aus dem 13. Jh., von der man annahm, dass Kristin sie häufig aufsuchte.

⁵¹ Eine Nachfrage beim Archivo Alcázar de Sevilla 2010 führte zu dieser Aussage. Eine entsprechende Anfrage bei José María Burrieza Mateos, Leiter des Archivs von Simanca, ergab, dass auch dieses Archiv keine Dokumente aus dem 13. Jh. enthält. Ebenfalls negativ fielen die Antworten aus den anderen staatlichen Archiven (Centro Documental de la Memoria Histórica// Archico de la Real Chancillería de Valladolid// Servicio de Reproducción de Documentos// Centro de Información Documental de Archivos u. a.) aus.

⁵² Siehe u. a. Zarco Cuevas 1924–29.

⁵³ Guzmán y Gallo 1919: 39–65. Die Zeitschrift „Boletín de la Real Academia ...“ wird seit 1877 von der Real Academia de la Historia herausgegeben.

Neben einer großen Zahl zuverlässiger Bearbeitungen (s. u.), werden heute bezüglich der alfonsinsichen Geschichte die Arbeiten von Manuel González Jiménez und Joseph O'Callaghan als definitive Standardwerke angesehen – auch in diesen Arbeiten finden sich Hinweise zu Kristin.

⁵⁴ Vgl. Linehan 2009.

Christiania, ist in den 1850er Jahren damit befasst, eine Geschichte Norwegens zu schreiben. In diesem Zusammenhang benötigt er spanische Quellen, die Aufschluss über die Ereignisse um Kristin geben. 1856 wendet er sich brieflich an Juan Guillermo Bergmann, Minister des Königs Oscar I. von Schweden [und Norwegen], wohnhaft in Madrid, mit der Bitte, ihn über Daten und öffentliche Dokumente zu informieren, die sich in den spanischen historischen Archiven, insbesondere in Salamanca, auf die Hochzeit Kristins, ihr gemeinsames Leben mit Felipe und ihren Tod beziehen. Am 30. April desselben Jahres leitet der Minister Munchs Brief an die Real Academia de la Historia in Madrid [gegründet 1738] weiter. Munch geht in seinem Schreiben auf die fehlerhaften Darstellungen von Rodrigo Sánchez, Mariana und Zurita ein und erwähnt das Bemühen Ferreras um authentische Darstellung.⁵⁵ Es ist ihm ein Hauptanliegen zu erfahren, welche Quellen Sánchez, Mariana und Zurita benutzen und „was die *Anales de Cardena*“, die Ferreras zitiert, sind. Munch kritisiert in seinem Brief die spanischen Historiker: Es müssen/müssten öffentliche Akten existieren/existiert haben. Bis jetzt hat man sich bezüglich der Geschichte Spaniens mit Ausarbeitungen aus Zeiten, die noch nicht so weit zurückliegen, zufriedengegeben. Ist es denn wirklich so, dass die spanische Geschichte nur mit Hilfe norwegischer Geschichtsschreibung überhaupt einen Blick in das Innere der königlichen Familie 1257/1258 wirft? Sollten es nicht die Spanier selbst sein, die auf ihre eigene Weise den Historikern Norwegens mitteilen, was ihnen fehlt – öffentliche Dokumente?⁵⁶

Am 3. Mai 1856 werden ein Bibliothekar und eine zweite Person, dessen Beruf nicht genannt wird, von der Academia beauftragt, bibliografische und diplomatische Nachforschungen anzustellen – am 23. Mai präsentieren die beiden „Akademiker“ ein Resümee ihrer Nachforschungen. Erstaunlicherweise ist das Antwortschreiben an Munch vom 16. Mai datiert.⁵⁷ Welches der beiden Daten auch das richtige sein mag, deutlich wird, dass man der Bitte Munchs mit ungeheurer Schnelligkeit nachkommt.⁵⁸ Inhaltlich beginnt das Antwortschreiben folgendermaßen: „Es ist nicht leicht, authentische Dokumente über die Heirat von Kristin und Don Felipe zu finden. Wir haben nur einige Anmerkungen von Marqués de Mondéjar gefunden, die sich auf das Ereignis beziehen“⁵⁹; im Anschluss daran werden entsprechende

⁵⁵ Siehe Anhang „Tabelle: spanische Texte historischer Autoritäten...“

⁵⁶ Siehe Guzmán y Gallo 1919: 43.

⁵⁷ Vgl. Guzmán y Gallo 1919: 40 und 55.

⁵⁸ Ein erstaunliches Tempo! Da ist es nicht verwunderlich, dass in einem so kurzen Zeitraum nichts Neues gefunden wurde. Es drängt sich der Eindruck auf, dass das Komitee der Academia eine lästige Aufgabe so schnell wie möglich erledigen wollte.

⁵⁹ Siehe Guzmán y Gallo 1919: 54 und siehe Anhang „Tabelle: spanische Texte historischer Autoritäten ...“.

Abschnitte aus Mondéjars *Memorias* zitiert. Den Abschluss des kaum mehr als einseitigen Schreibens bildet der Hinweis, dass der Infante Felipe Dona Leonor Ruiz de Castro heiratet und 1274 stirbt, „gemäss dem Zeugnis seiner Grabstätte in Villasilarga. Siehe Don Antonio Ponz, *Viage de España*, Bd. 11, Brief 6; Zúñiga, *Anales de Sevilla*, en los años 1312, 1319, 1321 und 1324;⁶⁰ Gil González Dávila, *Teatro eclesiástico da las Iglesias de España*, Bd. 4, fol. 50.“⁶¹

Kurz gesagt, keine der Fragen Munchs wird beantwortet. Trotzdem verfasst Munch in seiner *Norwegischen Geschichte*,⁶² veröffentlicht 1858, einen detaillierten Bericht über Kristins Reise an den kastilisch-leonesischen Königshof und über Sachverhalte, die im Zusammenhang mit ihrer Heirat stehen. Die von ihm benutzten spanischen Textstellen stammen von o. g. Autoren und von Floréz und Berganza. Darüber hinaus gibt er zum Beleg seiner Aussagen Seitenzahlen in *Memorial Histórico Español* an.⁶³ Hierbei handelt es sich um eine Zeitschrift der Real Academia de la Historia, dessen Band 1 aus dem Jahre 1851 stammt und in der Privilegien, die Alfons ausstellt, abgedruckt sind.

In dem Bericht von Guzmán y Gallo, der den Briefwechsel Munchs mit der Real Academia de la Historia Madrid sowie „begleitende Informationen“ und „Texte historischer Autoritäten“⁶⁴ enthält, wird außer auf Textstellen der drei letztgenannten Autoren, auf Inhalte historischer Texte von Mondéjar, Zúñiga und Ballesteros⁶⁵ eingegangen.⁶⁶ Alle von Munch und Guzmán y Gallo erwähnten spanischen Autoren schreiben nach der Vereinigung Norwegens mit Dänemark und alle, bis auf Sánchez und Zurita,⁶⁷ schreiben nach Mariana (s.o.). Entweder enthalten ihre Schriften gra-

⁶⁰ Zúñiga verarbeitet also Aufzeichnungen, die 50 Jahre und mehr nach Kristins Tod angefertigt wurden.

⁶¹ S. Guzmán y Gallo 1919: 55 und siehe Anhang „Tabelle: spanische Texte historischer Autoritäten...“.

⁶² S. Munch 1858: 179–190.

⁶³ Siehe Anhang „Tabelle: spanische Texte historischer Autoritäten ...“.

⁶⁴ Siehe Guzmán y Gallo 1919: 56–65.

⁶⁵ Guzmán y Gallo fügte das „Zeugnis des Herr Ballesteros y Beretta“ hinzu und kam zu dem Schluss, dass anhand der Dokumente von Munch die vertretene (spanische) These, Kristina sei für den kastilischen König bestimmt gewesen, widerlegt sei.

⁶⁶ Siehe Anhang „Tabelle: spanische Texte historischer Autoritäten ...“.

⁶⁷ Welche Vorlagen Zurita benutzte, ist heute nicht mehr zu verifizieren. Er kann die „*Anales de Cardena*“ nicht aus Berganza (1721: 589), wo sie laut Guzmán y Gallo zum 1. Mal herausgegeben werden, zitiert haben, da Berganza über 100 Jahre später schrieb. Hatte Zurita Zugriff auf das Original? Aber auch das hat aller Wahrscheinlichkeit nach Fehler enthalten; Berganza war Abt des Benediktinerklosters von Cardena und wird deshalb Zugang zum Original gehabt haben.

vierende Fehler oder sie beziehen sich auf die *Hákonar saga*, aus der sie abschreiben.⁶⁸ Guzmán y Gallo stellt bewertend das zusammen, was zu seiner Zeit in Spanien über Kristin bekannt ist – Neues findet er nicht.⁶⁹ Munch fragt also aus gutem Grund nach weiteren⁷⁰ öffentlichen Dokumenten;⁷¹ aus ihnen sollte man zuverlässige Informationen erhalten. Aber damals wie heute sind solche Dokumente unauffindbar. Möglicherweise existieren gar keine mehr und möglicherweise ist der Grund dafür, dass die Historiker vergangener Tage sie als unwichtig ansahen und entsprechend sorglos damit umgingen. Unwahrscheinlich ist eine solche Vermutung keineswegs, es sei nur an „Fragmentum Itinerarii fratris Mauritii et domini Andrea Nicolai a. 1273“ erinnert, das als Schutzhülle für eine unbedeutende Karte aus dem 17. Jahrhundert diente.⁷²

Nachforschungen beim Cervantes-Institut in Frankfurt, beim Ibero-Amerikanischen Institut Preussischer Kulturbesitz Berlin und bei der Staats- und Universitätsbibliothek Universität Hamburg mit dem Sondersammelgebiet *Spanien* ergeben, dass

⁶⁸ Gonzáles Dávila und Floréz schreiben Fehlerhaftes, wobei der Eindruck entsteht, dass Florez Marianas Werk gut kennt. Durch Ponz erfährt man nur ein kleines – falsches – Detail. Ferreras und Mondéjar (s.o.) bilden in gewisser Weise eine Ausnahme, Ferreras zweifelte bezüglich dessen, was er las (er scheint Zugang zu Teilen von Pontanus Werk gehabt zu haben), Mondéjar hinterfragte kritisch und machte deshalb kaum Fehler. Er macht sich auch die Mühe, bei Pontanus nachzulesen und zitiert „Snoro Sturlesoni“. Munch bezeichnet Pontanus Werk als altmodisch, bleibt aber zu bedenken, dass Mondéjar fast ein Jahrhundert vor Munch schreibt. Hätte Zuñiga Mondéjars Schrift genau gelesen – immerhin druckt er die *Memorias históricas ... Mondéjars* in seinen *Anales eclesiástico* 1795 ab – wären ihm nicht die gravierenden Fehler unterlaufen.

Stephano Stephanio lässt sich zeitlich nicht zuordnen. Durch das, was er schreibt, erweckt er den Eindruck, dass er die alfonsinsiche Chronik nur bis Kapitel 2 gelesen hat. Dort heißt es zunächst, Alfons sei unglücklich, da ihm Violante, seine Ehefrau, keinen Sohn geboren habe und er deshalb Kristin heiraten wolle. Ein Kapitel weiter allerdings kann man lesen, dass just zum Zeitpunkt der Ankunft Kristins die Prinzessin Berenguela das Licht der Welt erblickt und Alfons aufgrund dieses Ereignisses beschämt sei und Felipes Wunsch, Kristin zu heiraten, nachgibt.

⁶⁹ Guzmán y Gallo nimmt noch Bezug auf ein Werk des spanischen Historikers Antonio Ballesteros y Beretta, der Anfang des 20. Jh.s. schreibt – er übernimmt Inhalte der *Hákonar saga*.

⁷⁰ Wie oben gezeigt, kennt Munch beispielsweise die *Memorial Histórico Español*, in denen Privilegien, die von Alfons ausgestellt wurden, abgedruckt sind.

⁷¹ Weder in Piedrahita und El Barco de Avila, noch in der nächst größeren Stadt in deren Nähe gelegen, Salamanca, wurden öffentliche Dokumente gefunden. Bei dem von Guzmán y Gallo erwähnten Valdecorneja handelt es sich um eine Befestigungsanlage, die zu El Barco de Avila gehört.

⁷² Siehe Munch in Guzmán y Gallo 1919: 43.

keine neuen zeitgenössischen Dokumente bzgl. Kristins gefunden worden sind. Auch die Suche nach Spuren von Kristin im Vatikan, in den päpstlichen Geheimarchiven, wird nach Expertenmeinung wenig Aussicht auf Erfolg haben.⁷³

Des Weiteren könnte man nach Dokumenten suchen, die Auskunft darüber geben, ob jemals der Versuch unternommen wurde, Alfons heilig zu sprechen. Im positiven Fall könnten sich in den Unterlagen dazu Aussagen von Kristin befinden.⁷⁴ Die Bettelorden spielen im höfischen Milieu Spaniens der 1250er und 1260er Jahren eine gewichtige Rolle. Deshalb ist ein Blick in die Archive⁷⁵ des Dominikanerordens, der zwar in Toulouse seinen Ursprung hatte, aber schnell Niederlassungen in Spanien gründete, sinnvoll – Aussagen über Kristin könnten vermerkt sein. In *Monumenta Ordinis Fratrum Praedicatorum Historica*⁷⁶ werden in chronologischer Reihenfolge nach der Entstehung Quellen editiert. In diesem 29-bändigen Werk gibt es keinen Hinweis auf Kristin; ebenso wenig findet sich ein Eintrag zu Kristin in *Acta capitulorum provincialium Ordinis Fratrum Praedicatorum*.⁷⁷ Da der Calatravorden, ein spanischer Ritterorden, auch zu Kristins Zeit am alfonsinischen Hof eine Rolle spielt, könnte in Aufzeichnungen dieses Ordens Kristin erwähnt werden. Bisher ist nichts darüber bekannt.

Kristins Reiseweg an den kastilisch-leonesischen Königshof führt sie durch einige (unter Punkt 4. genannten) spanische Städte und endet in Sevilla. Bislang ist in weltlichen und kirchlichen Archiven dieser Städte Einiges aus dem Spanien der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts gefunden worden. Eine umfangreiche Aufstellung dessen findet sich z. B. bei Hernández, Jiménez und Linehan. Bezüglich Kristins Schicksal

⁷³ Im ASV gibt es vier mittelalterliche Kopierbuchserien, die Dokumente, die Einzelpersonen betreffen, enthalten können; drei sind aus späterer Zeit, nämlich 1. Supplikenregister 2. Lateranregister 3. Avignonregister. In der 4. Serie, dem Vatikanregister, gibt es 5 Manuskripte aus der Zeit, in der Kristin in Spanien war: Reg. Vat. 24, 25, 25A, 26 und 27. Es ist wenig wahrscheinlich, dass sich darin Hinweise zu Kristin finden. Vgl. Salonen 2010.

⁷⁴ Eine Nachfrage bei Barbara Schlieben [Ihr Dissertationsthema: Verspielte Macht. Politik und Wissen am Hof Alfons' X. (1252–1284) (Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel 32) Berlin 2009] ergab, dass es nach ihrem Wissen nie einen solchen Versuch gegeben hat.

Laut Herbers wurde Alfons nicht heilig gesprochen, denn „er [Ferdinand III.] ist der einzige heilige König Spaniens.“ Siehe Herbers 2006: 188.

⁷⁵ Klosterbücher könnte es zwar geben, aber sie stehen nicht in der Tradition der dominikanischen Spiritualität und Lebensweise. Vgl. Honnefelder 2009.

⁷⁶ Instituto Histórico Dominicano de San Esteban 1980–.

⁷⁷ Douais 1894.

ergeben sich keine neuen Erkenntnisse.⁷⁸ Felipes Sarkophag wird in Villalcazar de Sirga in Palencia aufbewahrt – möglicherweise könnte von diesem Ort aus eine Spur zu Kristins Todesurkunde führen.

Alfons beschäftigt an seinem Hof Troubadoure; Kristin trifft in Sevilla auf Bonifacio Calvo, Guilhem von Montanhagol, Bernat de Rovenac, Guilhem de Cevera, Paulet de Marselha, Guiraut de Requier und Arnaut Catalan – hochkarätige Künstler mit teilweise wichtigen Ämtern am alfonsinischen Hof. Doch in keiner ihrer Dichtungen wird sie erwähnt.⁷⁹

Findet man in den Quellen nichts über Kristin selbst, bleibt die Möglichkeit, anhand anderer zeitgenössischer Dokumente Rückschlüsse auf ihre Lebenswirklichkeit zu ziehen. In diesem Zusammenhang bieten sich besonders einige Schriftstücke

⁷⁸ Hernández & Linehan 2004: 549–582 (Bibliografie) und 475–501 (Gudiels Bücher ...); González Jiménez 2004: 457–486 (öffentliche Arbeiten von Alfons dem Weisen, Quellenangaben, Dokumentensammlungen und Editionen juristischer und literarischer Texte); Linehan 2008: 235–241 (Primary) und 241–267 (Secondary).

Aus diesem Quellenmaterial seien explizit die Dokumente genannt, die aus je unterschiedlichen Gründen mit größerer Wahrscheinlichkeit Informationen über Kristin hätten enthalten können. So finden sich beispielsweise in der „Colección diplomática del Concejo de Burgos (884–1369)“ keine Belege dafür, dass der Rat von Burgos mit an Alfons Entscheidung, um Kristins Hand für einen seiner Brüder zu bitten, beteiligt war (González Díez 1984). Auch im „Cartulario del Infantado de Covarrubias“ (Serrano 1907), in dem Fernan Rodriguez (oder Ruiz) de Cabanas, der nach Norwegen geschickt wurde, um Kristin nach Kastilien zu begleiten, erwähnt wird, ist von Kristin nicht die Rede (Serrano 1907). Obwohl Kristin auf ihrer Reise Alfons Schwiegervater, Jakob I. von Aragón, traf, steht auch in Jakobs Chronik (Foster 2000. Jakob hat seine Chronik selbst verfasst) nichts über sie. 1257/1258 verbrachte Kristin ein paar Tage in Burgos; vergeblich sucht man in der *Documentación de la catedral de Burgos. 1254–1293* (Pereda Llarena 1984), im *Catálogo documental del Archivo Municipal de Burgos* (Bonachia Hernando & Pardos Martínez 1983) und in *Documentación del monasterio de Las Huelgas de Burgos 1231–1262* (Lizoain Garrido 1985) [Während ihres Burgosaufenthalts wohnt Kristin in dem königlichen Kloster Las Huelgas] nach Hinweisen. 1258 heirateten Kristin und Felipe in Valladolid in der Kirche Santa Maria la Mayor; der Blick in *Documentos de la Iglesia Colegial de Santa Maria la Mayor de Valladolid* (Manueco Villalobos 1920) bringt keine neuen Erkenntnisse, ebenso wenig wie in die *Documentación medieval de la catedral de Segovia (1115–1300)* (Villar García 1990), obwohl sich Kristin auf ihrer Reise in Segovia aufhielt. Das *Diplomatario andaluz de Alfons X* (González Jiménez 1991) enthält auch die allermeisten offiziellen Dokumente aus den Jahre 1258–1262. Darin sucht man vergeblich nach Hinweisen auf den Einzug des Prinzenpaares in Sevilla und anderen offiziellen Auftritten. Ebenso wenig offizielle Dokumente Kristin betreffend, die vier Jahre in Sevilla lebt, finden sich in *Documentos y notarios de Sevilla en el siglo XIII* und in Gudiels Nachlässen (Ostos & Padro 1989). Kristin müsste Gudiel am Hofe in Sevilla begegnet sein.

⁷⁹ In Menéndez Pidal 1957 findet sie keine Erwähnung.

Alfons betreffend, an.⁸⁰ Doch auch hier zeigt sich, dass man trotz einer Vielzahl gesichteter spanischer Dokumente immer noch nicht viel über Kristins Lebensabschnitt auf der iberischen Halbinsel weiß – wird von spanischer Seite Zuverlässiges gesucht, wird auf die norwegische Quelle (*Hákonar saga*) zurückgegriffen⁸¹ – wobei der Eindruck entsteht, dass bei dem gesichteten Material muslimische Quellen unterrepräsentiert sind.

Weshalb wird Kristin, mit Ausnahme der beiden Fälschungen in der alfonsinischen Chronik, die lediglich dem Chronisten dienen, Alfons' zweifelhaften Charakter

⁸⁰ In den „Directrices fundamentales de la Política peninsular de Alfonso X.“ (Ayala Martínez 1986) findet sich nichts über die Verhandlungsabläufe mit den Norwegern. Zusatzinformationen über Wegstrecken und -Längen die auch für Kristins Reiseweg relevant sind, könnte man dem Itinerarium Alfons (Ballesteros Beretta 1936) entnehmen. Zudem könnte man auf Eintragungen hoffen, durch die dokumentiert würde, dass Alfons zum gegebenen Zeitpunkt nicht in Sevilla am Hof sein konnte. Indirekte Hinweise über Strukturen, die Kristins Alltag festlegen bis hin zu ihrer finanziellen Lage, könnte man möglicherweise den *Cortes de los antiguos reinos de León y de Castilla* und den *Las rentas del rey. Sociedad y fisco en el reino castellano del siglo XIII* entnehmen (Real Academia de la Historia 1861–63 und Hernández 1993). Um mehr über die gesellschaftliche Atmosphäre, in der Kristin lebt, zu erfahren, würden sich die Werke von Zamora *De preconiis Hispanie* und *Biografias de San Fernando y de Alfonso el Sabio* (Castro y Castro 1955 und Fita 1884) anbieten, denn Zamora ist Schreiber und Übersetzer am Hof Alfons auch zu der Zeit, als Kristin in Sevilla lebt. Dokumentiert Zamora auch nicht die realen gesellschaftlichen Fakten, so erfährt man etwas über das Denken der Menschen und deren Wünsche. Das religiöse Leben, das das menschliche Fühlen und Handeln wesentlich beeinflusst, ist in Sevilla durch eine besondere Struktur geprägt – Juden, Christen und Muslime leben dort in städtischer Gemeinschaft zusammen. Aus Rodrigos *Historia arabum* und aus Palencias *Los mozárabes de Toledo en los siglos XII y XIII* könnte man Rückschlüsse über diesen religiösen Teilaspekt ziehen, von dem auch Kristin nicht unberührt bleibt (Jiménez de Rada 1999 und González Palencia 1926–30). Des weiteren gibt es beispielsweise noch gesicherte Informationen über Alfons Lehrer und über seinen Arzt (Serrano 1920: 571–602 und Torres Fontes 1954). Kennt Kristin diese Personen? Alfons Lehrer lebt noch zu der Zeit, in der Kristin in Sevilla ist – lernt sie ihn kennen, gibt er ihr Unterricht? Sind die Antworten darauf auch ungewiss, so könnte man doch etwas über gängige Unterrichtspraxis am königlichen Hof erfahren. Wird Alfons Arzt auch nicht explizit als Kristins Arzt in den Quellen genannt, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass er auch sie als Patientin hat.

⁸¹ Diese Haltung entspricht der heutigen Sicht spanischer Wissenschaftler, die Aussagen zu Kristins Hochzeit machen. Über die Heirat hinaus ist in Spanien meines Wissens nach nichts veröffentlicht worden, in dem Kristin Thema einer eigenen Arbeit ist. Ein möglicher Ausgangspunkt für eine neue Suchrichtung könnte die Klosterbibliothek von El Escorial sein, denn sie enthält eine große Anzahl arabischer Handschriften.

noch einmal hervorzuheben⁸² – und das in recht nachlässiger Weise⁸³ – in spanischen Quellen nicht erwähnt? Haben die Begebenheiten um Kristin aus spanischer Sicht keine so große Bedeutung, dass man sie aufzeichnet? Eine solche Vermutung liegt nahe. Im Widerspruch dazu stehen Sturlas Schilderungen in der *Hákonar saga*. Die *Hákonar saga* ist die derzeit einzige bekannte Quelle zu Kristins Reise an den kastilisch-leonesischen Hof und aus ihr erfährt man von der großen Wertschätzung, die man Kristin auch in Spanien erweist. Übertreibt Sturla? So manches spricht dafür: Er als Verfasser der Saga hat u. a. die Aufgabe, alles was seinen Protagonisten betrifft, zu heben.⁸⁴ Möglicherweise hebt er hier etwas zu viel – ins Irreale; Grund genug hat er dafür, mit seiner Version kann er dem Leser wunderbar vermitteln, welch hohes Ansehen die Norweger bei den europäischen Großmächten genießen.⁸⁵ Mehrfach schildert Sturla, dass Personen mit größtem weltlichen Ansehen und Bischöfe höchst ehrenvoll Kristin entgegenreiten, um sie in ihre Stadt zu geleiten. Auch Jacob, der König von Aragón, reitet Kristin entgegen und hält die Zügel ihres Pferdes.⁸⁶ Über die reine Beschreibung hinaus enthält diese Aussage Symbolhaftes, Kristin wird über den König gestellt.⁸⁷ Die höchste Steigerung an Wertschätzung erfährt Kristin schließlich durch Alfons selbst: Sogar er reitet ihr mit einem großen Gefolge entgegen, begegnet ihr wie seiner eigenen Tochter und führt ihr Pferd am Zügel haltend in die Stadt. Als er sich mit Kristin gemeinsam auf den Weg nach Valladolid begibt, reiten ihnen zum Empfang eine unsagbar große Anzahl an Rittern, Baronen, Erz-

⁸² Die Geschichte, dass Violante unfruchtbar war und Alfons sich deshalb von ihr trennen wollte, ist reine Erfindung. Vgl. O’Callaghan in Keller 2002: 31. Die Vorverlegung des Hochzeitstermins ist aus Sicht des Chronisten zwingend, da schon 1253 Prinzessin Berenguela geboren wurde und damit Violantes Unfruchtbarkeit widerlegt war.

Ebenfalls der Herabsetzung dienen offensichtlich die unwahren Aussagen über Alfons und seinen Schwiegervater.

⁸³ Steht im Kapitel 2 der alfonsinischen Chronik, Alfons will Violante verlassen, weil sie ihm keinen Jungen zur Welt bringt, liest man im Kapitel 3, dass Alfons beschämt ist, dass bei Kristins Ankunft Violante schwanger ist und er deshalb Kristin seinem Bruder Felipe überlässt.

⁸⁴ In der *Hákonar saga* berichtet Sturla auch über ein Heiratsangebot Jakobs an Kristin; diese Aussage müsste quellenkritisch bertachtet werden, denn vermutlich dient auch sie nur der Anhebung. Eine eingehende Bergündung überschreitet an dieser Stelle den thematischen Rahmen.

⁸⁵ Sturla lässt auch aus, dienen Fakten nicht zur Erhöhung des Ruhmes. Über Kristins Tod beispielsweise verliert er kein Wort, davon wird nur in Islandske Annaler berichtet.

⁸⁶ *Hákonar saga* Kap. 294.

⁸⁷ „Im 12. Jahrhundert entzündete sich die Debatte um die Stellung des Kaisertums am Strator- und Marschalldienst, das heißt an der Forderung des Papstes, dass der Kaiser bei der Zusammenkunft mit dem Papst das Pferd am Zügel führen und dem Papst beim Absteigen den Steigbügel halten soll.“ Siehe Melville 2008: 28.

bischöfen und Bischöfen, die dem Erzbischof unterstellt sind und christlichen und heidnischen Botschaftern entgegen. Alfons erweist Kristin auf alle erdenklichen Arten seine Ehre – so zumindest versucht es uns Sturla Glauben zu machen.⁸⁸

Auch Munch setzt sich mit dieser Passage der *Hákonar saga* akribisch auseinander. In seiner *Geschichte Norwegens Bd. 4* (S. 182/ 183) gibt er den Inhalt dieses Abschnitts der Saga wieder und versucht herauszufinden, welche Personen sich hinter den Rittern, Baronen,... verbergen. Als Informationsquelle nennt er *Memorial histórico español*.⁸⁹ Für ihn ist diese eine wichtige Quelle, da er sie auch in seinem Briefwechsel mit der Academia ins Feld führt und darin u. a. eine „exzellente Bestätigung“ für das von Sturla gegebene Hochzeitsdatum findet. Um was für eine Quelle handelt es sich, welche Informationen liefert sie, was glaubt Munch aus ihr ableiten zu können? Die *Memorial histórico español* ist eine Zeitschrift, die von der Real Academia de la Historia in der Zeit von 1851–1915 in insgesamt 47 Bänden herausgegeben wird. Munch bezieht sich in seiner *Geschichte Norwegens* und in seinem Briefwechsel mit der Academia auf die Seiten 120, 124, 127, 135 und 144–196 von Bd. 1 dieser Zeitschrift.⁹⁰ Dort werden von Alfons X. ausgestellte Privilegien⁹¹ abgedruckt, anhand

⁸⁸ Sturla erwähnt noch zwei Einzelheiten: Alfons sorgt dafür, dass Kristin eine „ordentliche“ Wohnung erhält. Und: Wann immer der König oder die Königin Kristin besuchen, führen diese sie beide zum Sitz. Vgl. Soga om Hákon Hákonsson, Kap. 294 und Munch 1858: 182, 183.

⁸⁹ Real Academia de la Historia 1851. Siehe auch Anhang „Tabelle: spanische Texte historischer Autoritäten...“.

⁹⁰ Die Seitenangaben, die Munch nennt, sind ungenau, vergleicht man sie in der heutigen Edition des *Memorial histórico español*. Zum Beispiel werden auf der Seite 124 „Ritter“ erwähnt, auf der S. 127 „Ritter“ und „Edelleute“, sowie Violante, Ferdinand und selbstverständlich Alfons, aber es werden sonst keine weiteren Namen angegeben.

⁹¹ S. 124, Privileg datiert auf den 18. 10. 1257 *Privilegio del Rey D. Alfonso X, otorgando á la villa de Talavera el fuero real*. Biblioteca nacional. Coleccion del P. Burriel DD. 114, fol.223.

S. 127, Privileg datiert auf den 5. 2. 1258 *Privilegio del Rey D. Alfonso X, dando á la ciudad de Córdoba para aldea suya la villa y castillo de Cabra on cambio del de Poley* Academia de la Historia. Coleccion de privilegios y escrituras de las iglesias de España, tomo XIV, fol. 30.

S. 135, Privileg datiert auf den 10. 4. 1258 *Privilegio del Rey D. Alfonso X, confirmando la repaticion de Alicante y sus términos que habia hecho á favor de los nuevos pobladores cristianos*. Academia de la Historia. Coleccion de privilegios y escrituras de las iglesias de España, tomo XI, fol. 648.

S. 144–147, Privileg datiert auf den 13. 9. 1258 *Privilegio del Rey D. Alfonso X, concediendo á la iglesia catedral de Sevilla los diezmos de todos los donadios que hiciere on esta ciudad, Carmona y Acros, á los Obispos, Ricos homes y Ordenes*. Biblioteca nac. Coleccion del P. Burriel, tomo DD 114, fol. 168v.

Ab Mitte S. 147–196 werden Privilegien ab dem 9. 4. 1259 chronologisch fortlaufend abgedruckt; häufig enthalten sie eine Liste der Unterzeichner.

derer Munch das in der saga angegebene Verlobungsdatum und das Hochzeitsdatum bestätigt sieht. So heißt es z. B. im Privileg vom 5. Februar „am Vortag der Verlobung“ usw. Des weiteren nimmt Munch an, dass sich diejenigen, die Kristin entgegenreiten, anhand der Privilegien spezifizieren lassen. Munch geht in seiner Argumentation folgendermaßen vor: Er hält sich in seiner Darstellung wortgetreu an die Aussage der saga und findet entsprechende Formulierungen – *Ritter, Barone, Erzbischöfe, Bischöfe, die dem Erzbischof unterstehen*, und *Edelleute* – in den Privilegien vom 18. Oktober 1257 und vom 5. Februar 1258. Im Privileg vom 13. 9. 1258 werden die Unterzeichnenden auf den Seiten 146, 147 angegeben – die von Munch vermeintlich gesuchten Namen. Da die selben Personen sowohl ein Privileg vom 18. Oktober 1257 und vom 5. Februar 1258 unterzeichnen⁹², geht er davon aus, dass sich dieser Personenkreis in dem gesamten Zeitraum am Königshof oder zumindest in der Nähe des Königs aufhält. Da die Ankunft Kristins genau in diese Zeit fällt, vermutet er, dass es auch diese Personen sind, die ihr im Gefolge von Alfons entgegenreiten.

Es muss nicht so gewesen sein! Hegt man Zweifel an der Richtigkeit Sturlas Aussage bezüglich der „großen Ehre“, die man Kristin erweist, so ist auch folgendes denkbar: Geht man davon aus, dass Sturla Informationen von einem Reisebegleiter Kristins an den kastilisch-leonesischen Königshof erhält, und geht man weiter davon aus, dass Kristins Reisebegleiter schriftliches Material und Wissen von der Reise mit nach Norwegen bringen, so bedarf es keiner großen kreativen Leistung Sturlas, um Ritter, Barone, ... in die Liste der Honoratioren, die Kristin empfangen, aufzunehmen (auch wenn dies nicht der Realität entspricht), denn zweifellos gibt es in Alfons Umgebung solch hochgestellte Persönlichkeiten. Aus dieser Perspektive liefert Munch keinen Beweis; entscheidend ist die Frage – reitet Alfons wirklich Kristin entgegen? Ist die Antwort JA, dann erweist ihr Alfons tatsächlich eine große Ehre – ob Ritter, Barone,... ihm darin folgen, kann die Tatsache an sich kaum noch steigern und ist damit nachrangig. Aber es hat sich bis heute noch kein spanisches Dokument gefunden, das den Empfang Alfons von Kristin in Palencia bestätigt. Es ist kaum zu glauben, dass spanische Geschichtsschreiber einen solchen Empfang Kristins – angemessen einer bedeutenden Prinzessin, die Großes vollbracht hat oder von der auch

⁹² Siehe Fußnote 91.

in der Zukunft Großartiges zu erwarten ist – so wie ihn Sturla beschreibt, nicht für aufzeichnungswürdig gehalten hätten.⁹³

Eine weitere bemerkenswerte Tatsache, die Zweifel an Sturlas Ausführungen aufkommen lässt, zeigt sich in der Nachlässigkeit, mit der nicht nur der Verfasser der Chronik selbst, sondern auch die nachfolgenden Historiker Kristins Leben in Spanien behandeln. Weshalb schenkt man Mondejárs Aussagen nicht mehr Aufmerksamkeit? Weshalb wird nicht von Neuem recherchiert? Nicht einmal Munch vermag es, echtes Forschungsinteresse von spanischer Seite her zu wecken! Kristins hohes Ansehen bei den Spaniern muss mit einem großen Fragezeichen versehen werden. Was verbleibt aus spanischer Perspektive? Kristin reist von Norwegen nach Spanien und heiratet einen Bruder des Königs. Dies ist für sich genommen eine bemerkenswerte Tatsache. Kristin steigt nicht ins Flugzeug und ist nicht in vier Stunden am Ziel. Sie nimmt die Strapazen und Gefahren einer fünfmonatigen Reise auf sich; trotzdem halten es die spanischen Historiker nicht für Wert, es aufzuschreiben? Die Antwort liegt möglicherweise im Selbstverständnis der damaligen Geschichtsschreiber begründet – sie schreiben in erster Linie Geschichte und Geschichten der Herrscher, vorzugsweise der Könige, die in besonderer Weise von sich reden machen.⁹⁴ Kristins Reise, ihre Heirat und die vier Jahre in Sevilla haben aus damaliger spani-

⁹³ Aus einer Perspektive könnte es doch Sinn machen anzunehmen, dass Sturla diese Episode realistisch wiedergibt: Auch im 13. Jh. gehörte es zum Königsamt dazu, sich als König seinem Volk zu zeigen. Zur Zeit der Ankunft Kristins befand sich Alfons in einer sehr kritischen innenpolitischen Situation. Vielleicht nutzte Alfons die günstige und unproblematische Gelegenheit (die Problematik wurde erst im Nachhinein von den Chronisten erfunden), sich dem Volk in einer so außerordentlich herrschaftlichen Situation zu präsentieren. Für urkundliche Aufzeichnungen bot ein derartiges Ereignis keinen Anlass und die Chronisten werden sich gehütet haben, ohne Not Alfons hier in einem positiven Licht darzustellen – sie berichteten davon nicht. Aber in Bezug auf Kristin gesehen ist diese Variante wenig bedeutsam, da die gezeigte Wertschätzung in diesem Fall nicht ihr galt.

⁹⁴ Beispielsweise wurden die Könige besonders erwähnt, die ihr Königreich stärkten und sammelten; das müssen nicht unbedingt diejenigen gewesen sein, die menschliche Größe besaßen, wie das Beispiel von Hákon und dessen Sohn Magnus zeigt. Magnus war seinem Vater intellektuell weit überlegen, die größere Beachtung in der Geschichtsschreibung erfuhr aber Hákon. Alfons fand ebenfalls Beachtung bei den Historikern, da er ein außergewöhnlicher Sammler von Wissen war. Die Geschichte sah auf die großen Ereignisse, das bedeutete für Spanien z. B., man interessierte sich für die Zeit ab Ende des 15. Jh.; die letzten Mauren waren von der iberischen Halbinsel vertrieben und zeitgleich wurde Amerika entdeckt – Spanien stieg zu einer christlichen Weltmacht auf. Auch heute noch erfährt man die Konsequenz: Wo auch immer man spanische Quellen nachfragt, die Antwort ist stets die gleiche: Systematische Aufzeichnungen ab dem 15. Jh. sind vorhanden – vorher eine Aneinanderreihung von Einzeldokumenten und Leerstellen.

scher Sicht keine überdauernden politischen Auswirkungen. Unglücklicherweise stirbt Kristin früh, ohne Außergewöhnliches hervorgebracht zu haben. Nach ihrem Tod ähneln die spanisch-norwegischen Beziehungen denen von vor 1257. Im politischen Machtspiel ist Kristin im Nachhinein betrachtet nur eine Randfigur von temporärer Bedeutung, für spanische Historiker kein Grund, etwas über sie aufzuschreiben. Dennoch hat Kristin Eingang in das Spanien unserer Tage gefunden. Viele Spanier kennen ihren Namen, manche wissen um ihr Schicksal; dass das so ist, verdankt sie Zufällen: In den 1950er bis 1970er Jahren ist der Hobbyhistoriker Rufino Vargas Blanco Abt der Stiftskirche in Covarrubias – und genau in dieser Kirche gibt es einen Sarkophag, in dem Kristin 700 Jahre lang ungestört ruhte. Handwerker, die die Kirche renovieren, sind es, die letztlich Kristin entdecken. Aus praktischen Erwägungen öffnen sie den Sarkophag, von dem sie annehmen, dass er leer sei, und finden zu ihrer Überraschung den Leichnam einer Frau und, wie sich mit großer Wahrscheinlichkeit herausstellen wird, ist es der Kristins.⁹⁵ Auf Veranlassung Rufino Vargas Blanco' werden 1958 Sarkophag und Leichnam wissenschaftlich untersucht und die Ergebnisse in einem Bericht zusammengefasst.⁹⁶ Seit diesem Zeitpunkt geht Kristin auf zwei unterschiedlichen Wegen in die spanische Gegenwart, auf einem populären, um gesellschaftliche Bedürfnisse zu befriedigen und auf einem wissenschaftlichen.

Die spanischen Wissenschaftler zeigen zunächst kein sonderliches Interesse an Kristin. Der Bericht in Farmacia verschwindet schnell in der Versenkung. Noch 1973 schreibt Marques de Lozoya ohne kritischen Kommentar, dass Alfons selbst die Absicht gehabt hatte, Kristin zu heiraten.⁹⁷ Doch dann, zu Beginn der 80er Jahre des 20. Jahrhunderts, rückt Kristin langsam ins Bewusstsein spanischer Historiker und erweckt Forschungsinteresse.⁹⁸ Kristin ist ein Mosaikstein im spanisch-norwegischen Beziehungsgeflecht und genau so wird sie jetzt gesehen – eine eigene Biografie erhält sie von spanischen Wissenschaftlern konsequenterweise nicht. Ein Norweger, Einar

⁹⁵ Vargas Blanco findet im Archiv seiner Kirche eine Handschrift, datiert auf das Jahr 1756 (vgl. Vargas Blanco 1966: 13), in der geschrieben steht, dass Felipe seine Ehefrau Prinzessin Kristin in Covarrubias begraben hat. Vgl. Jenssen 1980. Bedauerlicher Weise ist heute nicht mehr eindeutig festzustellen, auf welche Handschrift Rufino Vargas Blanco sich bezog.

⁹⁶ Siehe Lizarraga Lecue 1958.

⁹⁷ Vgl. Jenssen 1980: 1–2. Jenssen schreibt weiter, dass Marques de Lozoya als Kapazität für seine Landesgeschichte angesehen wird. Des Weiteren wird noch am 27. 4. 1978 in der meist gelesenen spanischen Tageszeitung *La Vanguardia* diese fehlerhafte Theorie, wohl mit Fragezeichen, wiederholt.

⁹⁸ Ende der 70er Jahre des 20. Jh.s findet ein Paradigmenwechsel statt, inspiriert von Le Goff – weg von der *Mentalitätsgeschichte* hin zur *histoire de l'ideologique, de l'imaginaire ou du symbolique*.

Jenssen, steht am Anfang dieser Entwicklung.⁹⁹ „Myte og virkelighet“ nennt er seine Arbeit über Kristin. Schon der Titel verdeutlicht die Schwierigkeit, zuverlässige Aussagen über Kristins Leben zu machen. Sechs Jahre lang sichtet und bewertet er kritisch in Spanien Quellenmaterial mit dem Ziel, alles, was es über Kristin zu wissen gibt, zusammenzustellen. Trotz akribischer Suche stößt er nicht auf neue Quellen. Aber dieses Mal interessieren sich die Spanier für seine Arbeit.

Die Darstellung um Kristins Hochzeit in der alfonsinischen Chronik wird nun auch von den spanischen Historikern endgültig verworfen. 1981 erscheint der vielbeachtete Artikel des Amerikaners Gelsinger;¹⁰⁰ sein Artikel wird ebenfalls von den spanischen Historikern zur Kenntnis genommen. Gelsinger analysiert und bewertet die Motive der „norwegisch-kastilischen Allianz“ (Verheiratung Kristins; s. o.) unter kritischer Würdigung allen verfügbaren Quellenmaterials sowohl aus spanischer als auch aus norwegischer Sicht. Ein Spanier, Vicente Almazan, macht es sich 1983 zur Aufgabe, dem heimischen Leser „die norwegische Episode der spanischen Geschichte mitzuteilen“;¹⁰¹ sein Aufsatz trägt den Titel „El viaje de la princesa Christina a Valladolid (1257–1258, segun la saga islandesa del rey Hakon“. In Ermanglung spanischer Quellen übernimmt er unkritisch die Inhalte der *Hákonar saga* bzgl. der Geschehnisse um die Hochzeit Kristins mit Felipe. 1986 wird das Thema auch von Carlos de Ayala Martínez aufgenommen.¹⁰² Der Chilene Ángel G. Gordo Molina betitelt 2007 seinen Artikel folgendermaßen: „La Princesa Kristina de Noruega en la Corte del Rey Alfonso de Castilla y León“. Er schreibt über die ungewöhnliche Allianz zwischen Norwegen und Spanien, bei der Kristin eine zentrale Rolle spielt. Von spanischen Historikern wird dieser Text als ein Referenzartikel zu Kristins Schicksal auf der iberischen Halbinsel angesehen.¹⁰³

Heute hat das Interesse an Kristin wieder nachgelassen, denn jedwede Bemühung, neue Quellen zu finden, verlief negativ, nach Kristin wird nicht mehr geforscht.¹⁰⁴

⁹⁹ Jenssen 1980.

¹⁰⁰ Gelsinger 1981.

¹⁰¹ Almazan 1983: 102.

¹⁰² Ayala Martínez 1986.

¹⁰³ Gordo Molina 2007. Die Arbeiten des Amerikaners O'Callaghan 1993 über Alfons X und des Spaniers González Jiménez 2004 enthalten ebenfalls Passagen, die von dem Hochzeitsvorhaben handeln.

¹⁰⁴ González Jiménez 2010: „Seit Langem interessieren sich die Historiker für Kristin, aber man weiß immer noch nicht viel über ihre Biographie und ihre Hochzeit mit Felipe“. González Jiménez, der strenge Wissenschaftler und einer der besten Alfonskenner, verweist 2010 auf den Norweger Øyvind Fossan (Stellvertretender Vorsitzender der Kristinastiftung in Madrid), geht es um weitere Informationen zu Kristin.

Sturla wird tatsächlich hinzuerfunden haben, denn jetzt, wo auch mit Interesse gesucht wurde, wurde nichts gefunden.

Aus Mangel an eigenen zuverlässigen Quellen übernehmen die spanischen Historiker die Aussagen um die Ereignisse der Hochzeit der *Hákonar saga* und vertrauen auf deren Richtigkeit.¹⁰⁵ Weshalb wundern sie sich nicht über die ehrenvolle Darstellung der Reise? Hinterfragt man nicht, weil dieser Teil der Geschichte für die Kastilisch-Norwegische Allianz unbedeutend ist?

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass die Suche nach spanischen Quellen bislang nicht zum Erfolg geführt hat und dass eine weitere Suche (höchstwahrscheinlich) vergeblich sein wird. Vielmehr ist anzunehmen, dass für die spanischen Historiker Kristins Reise an den kastilisch-leonesischen Königshof und die Heirat mit Felipe wenig bedeutsame Ereignisse waren.

Bibliografie

- Almazan, Vincent. 1983. „El viaje de la princesa Christina a Valladolid (1257–58), segun la saga islandesa del rey Hakon.“ *Archivos leoneses: revista de estudios y documentacion de los reinos hispano-Occidentals* 73, 101–110.
- Audne, Kr. & Magerøy, Halvard. 1979. „Soga om Håkon Håkonsson.“ In Finn Hødnebo & Hallvard Magerøy (Hrsg.), *Noregs Kongesoger. Jubileumsutgåve* 4, 19–349. Oslo: Det Norske Samlaget.
- Ayala Martínez, Carlos de. 1986. *Directrices fundamentales de la política peninsular de Alfonso X*. Madrid: Universidad Autónoma de Madrid.
- Ballesteros Beretta, Antonio. 1963. *Alfonso X el Sabio*. Barcelona.
- . 1935 & 1936. „El itinerario de Alfonso X, rey Castilla. 1252–1259. 1260 a 1267.“ *Boletín de la Real Academia de la Historia* 107, 21–76, 381–418 & 108, 15–42.
- Berganza, R. P. 1721. *Antigüedades de Espana*. Teil 2. Madrid.
- Bjørge, Narve. 2009 & 2011. Mündliche Informationen von Prof. (emer.) Narve Bjørge, Universität Bergen.
- Bjørge, Narve et al. 1995. *Selvstendighet og union fra middelalderen til 1905*. Norsk utenrikspolitikkens historie, Bd. 1. Oslo: Universitetsforlaget.
- Bonachía Hernando, Juan Antonio & Pardos Martínez, Julio Antonio. 1983. *Catálogo Documental del Archivo Municipal de Burgos: Sección Histórica (931–1515)*, Bd. 2. Burgos: Junta de Castilla y León, Consejería de Educación y Cultura.
- Bouquet, Martin (Hrsg.). 1752. *Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores*, Bd. 8. Paris: Desaint.

¹⁰⁵ In *Alfonso X el Sabio*, 2004 von Manuel González Jiménez herausgegeben, kann man auf Seite 126 nachlesen: „Es ist wahr, dass die norwegischen Chronisten, die verlässlicher und genauer sind als die spanischen...“.

- Castro y Castro, M. de. 1955. *De preconiis Hispanie. Fray Juan Gil de Zamora*. Madrid: Universidad de Madrid, Facultad de Filosofía y Letras.
- Douais, Célestin. (Hrsg.). 1894. *Acta capitulorum provincialium Ordinis Fratrum Praedicatorum. Première province de Provence, Province romaine, Province d'Espagne, 1239–1302*. Toulouse: É. Privat.
- Ferreras, Juan de. 1713–1727. [die Jahreszahl ist im Werk nicht angegeben; Entstehung zwischen 1713 und 1727] *Synopsis historica chronologica de España*, Bd. 6. Madrid.
- Fita, F. 1884. „Biografías de San Fernando y de Alfonso el Sabio por Gil de Zamora.“ *Boletín de la Real Academia de la Historia* 5, 308–328.
- Floréz, Henrique. 1761. *Memorias de las Reynas Católicas*, Bd.2. Madrid.
- Foster, John. [Übersetzer] 2000 [1883]. *The Chronicle of James I (The Conqueror) King of Aragon*. Bd. 2. Cambridge & Ontario.
- Fuensanta del Valle, Marquès de (Hrsg.). 1893. „Crónica de Alfonso X. Biblioteca de Autores Españoles 66: 1–66. Gonzalo de la Hinojosa. Continuación de la crónica de España del arzobispo Don Rodrigo Jiménez de Rada.“ *Colección de documentos inéditos para la Historia de España*, Bd. 105–106. Madrid: Calera et al.
- Gelsing, Bruce. 1981. „A Thirteenth-Century Norwegian-Castilian Alliance.“ *Medievalia et Humanistica*, n.s. 10, 55–80.
- Gingras, Gerald L. 1985. „Virtue and Vice: Historical Explanation in Alfonso X's Primera Crónica General.“ *Thought* 60, 430–438.
- González Dávila, Gil. 1647. *Teatro eclesiástico de las Iglesias de España*, Bd. II, IV. Madrid.
- González Díez, E. 1984. *Colección diplomática del Concejo de Burgos (884–1369)*. Burgos.
- González Jiménez, Manuel. 2004. *Alfonso X el Sabio*. Barcelona: Ariel.
- . (Hrsg.). 1998. *Crónica de Alfonso X según el Ms. II/2777 de la Biblioteca del Palacio Real (Madrid)*. Murcia: Academia Alfonso X el Sabio.
- . (Hrsg.). 1991. *Diplomatario Andaluz de Alfonso*. Sevilla: El Monte, Caja de Huelva y Sevilla.
- . 2009. „Los hijos de Fernando III El Santo: Historia de unas relaciones muy poco ‘fraternales’.“ *Revista de la Academia de Bellas Artes „Santa Cecilia“* 14, 59–82.
- . 2010. Schriftliche Information von Prof. Dr. Manuel González Jiménez, Universität Sevilla.
- González Palencia, A. 1926–1930. *Los mozárabes de Toledo en los siglos XII y XIII*. Bd. 4. Madrid.
- Gordo Molina, Ángel G. 2007. „La Princesa Kristina de Noruega en la corte del rey

- Alfonso X de Castilla y León. La persecución de objetivos políticos e ideológicos por la vía de las alianzas matrimoniales.“ *Intus-Legere. Historia* 1, 175–190.
- . 2010. Schriftliche Information von Dr. Ángel G. Gordo Molina, Universität Valdivia, Chile.
- Gunnes, Erik (Hrsg.). 1989. *Regesta Norvegica, Bd. I: 822–1263*. Oslo: Kjelde-skriftfondet.
- Guzmán y Gallo, J. Pérez. 1919. „La princesa Cristina de Noruega y el Infante don Felipe.“ *Boletín de la Real Academia de la Historia* 74, 39–65.
- Herbers, Klaus. 2006. *Geschichte Spaniens im Mittelalter. Vom Westgotenreich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts*. Stuttgart: W. Kohlhammer.
- . 1993. „Juan de Mariana.“ In F. W. Bautz fortgeführt von Traugott Bautz (Hrsg.). *Biografisch-Bibliografisches Kirchenlexikon*, 826–827. Herzberg: Bautz.
- . 2009. Schriftliche Information von Prof. Klaus Herbers, Universität Erlangen.
- Hernández, Francisco J. 1993. *Las rentas del rey. Sociedad y fisco en el reino castellano del siglo XIII*, Bd. 2. Madrid: Fundación Ramón Areces.
- Hernández, Francisco J. & Linehan, Peter. 2004. *The Mozarabic Cardinal. The Life and Times of Gonzalo Pérez*. Firenze: SISMELE, Edizioni del Galluzzo.
- Herrera, Miguel de. 1554. *Chronica del muy esclarecido principe rey don Alfons: el qual fue de Emperador e hizo el libro de las siete partidas y ansimismo al fin deste libro va incorporada la Chronica del rey Don Sancho el Brauo, hijo de este rey don Alfonso el Sabio*. Valladolid: Sebastián Martínez.
- Honnefelder, L. 2009. Schriftliche Information von Prof. L. Honnefelder, Albertus Magnus Institut, Bonn.
- Ibáñez de Segovia Gaspar, Marqués de Mondéjar. 1777. *Memorias históricas del rey Don Alonso el Sabio y observaciones a su Chronica*. Madrid.
- Instituto Histórico Dominicano de San Esteban (hg.). 1980– . *Monumenta Ordinis Fratrum Praedicatorum Historica*. Archivo Dominicano de San Esteban. Salamanca [bis 2011 sind 32 Bände erschienen].
- Jenssen, Einar. 1980. *Prinsesse Kristina – myte og virkelighet*. Gamle Tønsberg, 7. Tønsberg.
- Jiménez de Rada, Rodrigo. 1999. *Historia arabum*. Juan Fernández Valverde (hg.). Corpus Christianorum Continuatio Mediaevalis, 72 C. Turnhout: Brepols.
- . 1987. *Historia de rebus Hispaniae sive Historia Gothica*. Juan Fernández Valverde (hg.). Corpus Christianorum Continuatio Mediaevalis, 72. Turnhout: Brepols.
- Keller, John E. 2002. *Chronicle of Alfonso X*. Studies in Romance Languages, 47. Kentucky: Kentucky University Press.
- Linehan, Peter. 2009 & 2010. Schriftliche Information von Prof. (emer.) Peter Linehan, St John’s College, Cambridge University.

- . 2008. *Spain, 1157 – 1300*. Malden, Mass. Blackwell.
- Lizarraga Lecue, Rafael. 1958. „Remedios otálgicos en la tumba de la Princesa Cristina de Noruega en Covarrubias (siglo XIII).“ *Sociedad Española de Historia de la Farmacia* 34, 67–71.
- Lizoain Garrido, José Manuel. 1985. *Documentación del monasterio de las Huelgas de Burgos*. Bd. 2: 1231–1262. Fuentes medievales castellano-leonesas 31. Burgos.
- Loaysa, Jofré. 1982. *Cronica de los reyes de Castilla: Fernando III, Alfonso X, Sancho IV, Fernando IV (1248–1305)*. Antonio García Martínez (hg.). Biblioteca murciana de bolsillo, 27. Murcia: Academia Alfonso X el Sabio.
- Mañueco Villalobos, M. 1920. *Documentos de la Iglesia Colegial de Santa Maria la Mayor de Valladolid, II*. Valladolid.
- Mariana, Juan de. 1595 (1606). *Historiae de rebus Hispaniae*. Toledo [in 25 Büchern] & Frankfurt [in 30 Büchern].
- Matthew Paris. 1872–1883. *Chronica majora*. Rolls Series, 57. London.
- Melville, Gert & Staub, Martial (Hrsg.). 2008. *Enzyklopädie des Mittelalters*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Menéndez Pidal, R. (Hrsg.). 1955. *Estoria de España o Primera Crónica General de España que mandó componer Alfonso el Sabio y se continuaba bajo Sancho IV en 1289*. Madrid & Gredos.
- . 1957. *Poesía juglaresca y orígenes de las literaturas románcias*. Madrid: Instituto de Estudios Políticos.
- Munch, P.A. 1858. *Det norske Folks Historie*. Bd. IV:1. Christiania.
- Obernesser, Alkinoi. 2009. Schriftliche Information von Dr. Alkinoi Obernesser, romanistisches Institut Bonn.
- O’Callaghan, Joseph. 1993. *The Learned King. The Reign of Alfonso X of Castile*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press.
- . 2009. Schriftliche Information von Prof. (emer.) Joseph O’Callaghan, Fordham Universität, New York.
- Ortiz de Zúñiga, D. 1985. *Anales eclesiásticos y seculares de la muy noble y muy real ciudad de Sevilla*, Bd. 1. Sevilla.
- Ostos, P. & M.^a L. Padro. 1989. *Documentos y notarios de Sevilla en el siglo XIII*. Madrid: Colegio de Notarios de Madrid.
- Pereda Llarena, F. J. 1984. *Documentación de la catedral de Burgos. 1254–1293*. Burgos.
- Ponz, Antonio. 1772–1794. *Viage de España*, Bd. XI, Brief VI. Madrid.
- Real Academia de la Historia (hg.). 1851. *Memorial Histórico Español: colección de documentos, opúsculos y antigüedades* 1, 120–196.
- . (hg.). 1861–1863. „Cortes de los antiguos reinos de León y de Castilla XIII.“

- Memorial Histórico Español*. Bd. 1^o.
- Rosell, Cayetano (Hrsg.). 1875 (1953). „Crónica de Alfonso X.“ *Biblioteca de Autores Español*.
- Salonen, Kirsi. 2010. Schriftliche Information von Prof. Kirsi L. Salonen, Universität Tampere, Dept. of History.
- Schlieben, Barbara. 2009 & 2010. Schriftliche Informationen von Prof. (jun.) Barbara Schlieben, Universität Berlin.
- . 2009. *Verspielte Macht. Politik und Wissen am Hof Alfons' X. (1252–1284)*. Berlin: Akademie Verlag.
- Serrano, Luciano. 1907. *Cartulario del Infantado de Covarrubias*. Silos.
- . 1920. „El ayo de Alfonso ‘el Sabio’.“ *Boletín de la Real Academia española* 7, 571–602.
- Simek, Rudolf. 2010. Mündliche Information von Prof. Rudolf Simek, Universität Bonn.
- Storm, Gustav (hg.). 1888. *Islandske Annaler indtil 1578*. Christiania: Norske Historiske Kildeskriftfond.
- Torres Fontes, J. 1954. „Un médico alfonsí: Mestre Nicolás.“ *Murgetana* 6, 9–16.
- . 1981. „El Señorío del Valle del Almanzora en la Edad Media.“ *Roel* 2, 17–28.
- Tuy, Lucas de. 1603–1608. *Chronicon Mundi*. Andreas Schott (hg.). Hispania Illustrata, Bd. 4. Frankfurt. [Neuedition von E. Falque. 2003. Turnhout: Brepols].
- Vargas Blanco, Rufino. 1966. *La Infanta Doña Cristina de Noruega que matrimonió con Don Felipe, Infante de Castilla, está sepultada en el claustro de la histórica y Real Colegiata de Covarrubias*. Burgos: T. Gráficos Diario de Burgos.
- Vatikanisches Geheimarchiv (hg.). *ASV* in 4. Serie, Vatikanregister: Reg. Vat. 24, 25, 25A, 26 und 27.
- Villar García, J. M. 1990. *Documentación medieval de la Catedral de Segovia. 1115–1300*. Salamanca: Universidad.
- Zarco Cuevas, Julián. 1924–1929. *Catálogos de los manuscritos castellanos de la Real Biblioteca del Escorial*, Bd. 3. Madrid: San Lorenzo del Escorial.
- Zurita, Jerónimo. 1976–1977. *Anales de la Corona de Aragón (1561–1580)*. Ángel Cañellas López (hg.), I–IV. Zaragoza.

Spanische Texte "historischer Autoritäten"¹⁰⁶, die im Briefwechsel Munchs mit der Real Academia De La Historia angesprochen werden, sowie Texthinweise, die Guzmán y Gallo¹⁰⁷ hinzuzufügt.¹⁰⁸

Verfasser	Titel	Kristins Herkunft/ ihre Reise/ Ankunft	Hochzeitsdatum/ Motiv der Heirat	Kristins Ehemann	Sonstiges
Sánchez, Rodrigo 1404-1470 ¹⁰⁹	<i>Paris</i> II, S. 371.?? ¹¹⁰	Kristin ist <u>Dänische</u> <u>Prinzessin</u> ;	die Frage der Heirat wird erwähnt;		<u>Alfons als König von</u> <u>Dacia</u> ; <u>dorthin wird Kristin</u> <u>geschickt</u> ;
Zurita y Castro, Jerónimo de 1561-1580	<i>Anales de la Corona de Aragón</i> [Hg. Ángel Canellas López, I-IV, Zaragoza, 1967-73.] darin <i>Annales de Cardena</i> zitiert;	Kristin ist Norwegerin;	<u>1253/ 1254</u> ; <u>1. Alfons will sich von</u> <u>Violante trennen</u> ; <u>2. Kriegsproblem</u> <u>zwischen Jakob und</u> <u>Alfons</u> ;	<u>zunächst Alfons</u> ; <u>da bei Kristins</u> <u>Ankunft Violante</u> <u>schwanger ist, springt</u> <u>Felipe als Ehemann</u> <u>ein</u> ;	

¹⁰⁶ Vgl. Gallo 1919: 57.

¹⁰⁷ **Historische Autoritäten/ Texte, die nur von Gallo genannt werden, sind mit "*" versehen. Alle unterstrichenen Stellen sind historisch betrachtet falsch.**

¹⁰⁸ In Munchs *Geschichte Norwegens Bd. 4* werden keine weiteren spanischen Texte historischer Autoritäten angesprochen außer: "Schriftliche Mitteilung von der königlichen spanischen historischen Akademie". Villasilga (eigentlich Villa Alcazar de Sirga) soll z. "leguas" entfernt von Carrion de los Condes liegen." S. Gallo 1919: 189, Fußnote 1. Hier geht es um die zweite Heirat Felipes mit Eleonora von Castro.

¹⁰⁹ Hier sind die Lebensdaten angegeben, da ein genaues Datum der Herausgabe seines Werkes (mir) nicht bekannt ist. Im Folgenden werden, so weit wie möglich, die Erscheinungsdaten angegeben.

¹¹⁰ Hierzu lies sich keine Auflösung des Titels finden.

Mariana, Juan de 1592 (1595) (Toledo Bd. 1-25)	<i>Historiae de rebus Hispaniae libri XX</i> [Frankfurt 1606 in Bd. 1-30]	Kristin ist Dänische Prinzessin;	die Frage der Heirat wird erwähnt;	Kristin ist zunächst für Alfons bestimmt, sie muss sich mit Felipe begnügen;	Todesursache: Sie stirbt aus Kummer, da sie nicht Alfons Ehefrau wird;
González Dávila, Gil 1647 (Madrid)	<i>Teatro eclesiástico de las Iglesias de España</i> , Bd. II, IV		*da Violante keine Kinder bekommt, will Alfons sie verlassen und Kristin heiraten;	*bei Kristins Ankunft ist Violante schwanger mit dem späteren König Sanchez – Felipe muss einspringen;	Felipe ist gewählter Erzbischof von Sevilla ...; Aufstand gegen Alfons, da dieser sein Versprechen ... nicht einlöst; *Kristin stirbt in Sevilla ... wird in Burgos ¹¹¹ begraben;
Berganza, Francisco de 1712 (Madrid); 1719-1721	<i>Antigüedades de España</i> , Teil 2	*Kristin kommt 1254 nach Burgos;		*soll Felipe heiraten;	ein Dänischer König liegt im Sarkophag in Covarrubias begraben; vermutlich ist Kristin dort in einem Marmorsarg ...

¹¹¹ Vermutlich meint Dávila Las Huelgas.

	<i>Anales de Cardena</i> werden zum 1. Mal hier herausgegeben;	*Kristin kommt 1254 nach Burgos;			(Gallo: man weiß nicht, wo sie begraben ...; Felipe ist 1 Jahr Abt in Covarrubias ...)
Ferreras, Juan de 1700-1727 (Madrid)	<i>Synopsis Historica</i> Bd. 6 er zitiert <i>Annales de Cardena</i>	Kristin ist Norwegerin, er zitiert Pontanus, der „durchblicker“ lässt, dass Kristin Hakons Tochter ist;	1253; zweifelt an der Richtigkeit des Datums;	Felipe heiratet Kristin nicht aus Liebe; Kristin hat - ohne Freunde/ Verwandte in Sevilla - eine fürchterliche Zeit; ¶	Don Luis ist Vetter von Alfons; 1259 Enrique und 1270 Felipe aufständisch gegen Alfons;
Floréz, Henrique 1761(Madrid)	<i>Memorias de las Reynas Católicas</i> , Bd.2	*1257	*1258	<u>Kristin ist für Alfons bestimmt, sie muss sich mit Felipe begnügen;</u>	<u>vermutete Todesursache:</u> <u>Melancholie; sie will Alfons zum Ehemann</u> <u>... (Gallo sieht das genauso);</u>
Ponz, Antonio wahrscheinlich 1772	<i>Viage de España</i> , Bd. XI, Brief VI				<u>Kristin stirbt an übermäßiger Hitze ...</u>

<p>Ortiz Zúñiga*, de (Don Diego) 1775 (1795)</p>	<p><i>Anales eclesiásticos seculares de la muy noble muy real ciudad de Sevilla</i> Bd. 1</p>	<p>*Alfons interessiert sich für die Königstochter aus Dänemark;</p>	<p>*Violante ist unfruchtbar; *Alfons sucht neue Frau; *V. wird schwanger – A. ändert seine Meinung ...;</p>	<p>*Felipe (verzichtet nicht vor 1258 auf die Bischofswürde) heiratet Kristin;</p>	<p>*Kristin wird Königin von Kastilien;</p>
--	---	--	--	--	---

<p>Mondéjar, Marqués de (Don Gaspar Ibáñez de Segovia) 1777 (Madrid)</p>	<p><i>Memorias históricas del Rei Don Alonso el Sabio y Observaciones á su Chronica</i> Bd. 14</p>	<p>*zitiert Pontanus; *Kristin ist auf keinen Fall eine Dänische Prinzessin, sondern Tochter Hákons IV;</p>	<p>*nicht vor 1257; 1258 ist Bischofsitz vakant,¹¹² *Alfons braucht wegen des Kaisertums 1257 nordische Verbündete; *... absurd, zu behaupten, Violante sei unfruchtbar;</p>	<p>*erst will Alfons sie heiraten, dann wird sie Felipe überlassen;</p>	<p>*¹¹³Todesdatum unbekannt, sie stirbt vor 1269;</p>
<p>Privilegien von Alfons X. (1257 ...) 1851</p>	<p><i>Memorial Histórico Español</i>, Bd 1^o ¹¹⁴</p>	<p>Verzeichnis derjenigen, die Kristin treffen;</p>	<p>die Hochzeitsdaten in der Saga werden hierdurch betätigt;</p>		

¹¹² Gallo: Man hat nichts über ihre Heirat gefunden. Felipe war Herr von Valdecorneja, Piedrahita und Barco. Dort sollte in den Stadtarchiven nachgefolgt werden. S. Gallo 1919: 57.

¹¹³ Mondéjar sagt, dass viel Falsches und Absurdes zu Kristins Spanienreise gesagt wurde. Es bleiben das Jahr der Ankunft und der Grund der Reise zu ermitteln.

¹¹⁴ *Memorial Histórico Español: colección de documentos, opúsculos y antigüedades que publica la Real Academia de la Historia* ist eine Zeitschrift von der Real Academia da la Historia.

Ballesteros* y Beretta, Antonio 1880-1849 (1963)	das Werk, worauf sich Gallo bezieht, wird nicht genannt;	*übernimmt im Wesentlichen aus der Saga;	*übernimmt im Wesentlichen aus der Saga; ¹¹⁵	*„interessantes Detail“ ... spanischer Arzt in der Gesandtschaft...; <u>Luis de Pontis ist</u> <u>Stiefbruder von Alfons</u> ¹¹⁶ ...;
Stephanus, Stephanus ?	wird nur einmal im Antwortschreiben an Munch erwähnt (Werk wird nicht genannt);	er nennt Namen von Reisebegleitern Kristins (<u>teilweise</u> <u>falsch</u>)	in der Chronik von Alfons weist nichts auf eine Sterilität Violantes hin; [in Chronik steht zunächst: ... keinen Sohn ...]	<u>laut Chronik halten</u> <u>spanische Botschafter</u> <u>im Namen der Brüder</u> <u>um Kristins Hand an;</u> <u>sie stirbt an</u> <u>übermäßiger Hitze;</u>

¹¹⁵ Beretta sagt, dass durch Munchs Dokumente die Aussage in der Chronik, Kristin sei für Alfons bestimmt gewesen, widerlegt sei.

¹¹⁶ Auch diese Details hat Beretta aus der Saga übernommen.

Ellen Fischer, Gymnasiallehrerin, wohnhaft in Koblenz. Eine Kristina-Statue in Tønsberg, kurze Zeit später die gleiche Statue in dem spanischen 600-Seelendorf Covarrubias (nahe Burgos) – da war meine Neugier geweckt. Erste Erkenntnisse und Einsichten spornten meinen Forschergeist an. Prof. Rudolf Simek (Bonn) und Prof. (em.) Narve Bjørge (Bergen) beantworteten geduldig meine Fragen und ermunterten mich, ein Sachbuch über Kristin zu schreiben. Ein Großteil des Manuskripts ist inzwischen fertiggestellt. Von mir sind mehrere Artikel im DIALOG (Zeitschrift der Deutsch-Norwegischen Gesellschaft Bann) erschienen, u. a. zum 750. Geburtstag der Hakonshalle in Bergen, zu Herlands Kristina-Film und zu dem Buch "Fra kongssete til kulturminne", herausgegeben von Anne Ågotens und Ingvild Øye.
